

Die neue Seebeschreibung... die Seebeschreibung... die Seebeschreibung...

Der Wert dieses ganzen Dements liegt in den seitgedruckten Zeilen. Sie kommt ganz unwiderruflich, die neue Plattenvorlage, und das Zentrum wird gelegentlich haben, die Schuldenlast des Deutschen Reiches wie den Steuerdruck für das Volk zu vermehren.

Was der Arbeiterstand des Bauunterwerbes wert ist, wird durch einen Bericht einer königlichen Regierungskommission aus Celle (Hannover) bewiesen. Verschiedenen bürgerlichen Berliner Blättern wird aus Celle geschrieben:

Nicht geringe Erregung und Beunruhigung veranlaßt hier das soeben veröffentlichte Ergebnis einer vom Regierungspräsidenten angeordneten Untersuchung über die Zustände im Bauwesen. Nach dem Urteil der betr. Regierungskommission hat sich im allgemeinen ergeben, daß seitens einer Reihe von Bauunternehmern und Bauherren überaus leichtfertig und unter Nichtbeachtung der geltenden Regeln der Baukunst gearbeitet wird, und daß auch die technische Ausführung durch die Handwerker sehr viel zu wünschen übrig läßt.

In dem Bericht der Kommission heißt es dann weiter: Seitens der Bauunternehmer liegt ganz offensichtlich vielfach neben Unwissenheit und Unkenntnis das direkte Verbrechen vor, die Vorschriften der Bauvorschriften zu umgehen beziehungsweise derselben zuwider zu handeln. Diese betrüblichen Erscheinungen rufen ohne Zweifel nicht zum wenigsten hervor, daß in den letzten Jahren sich immer mehr Bauhandwerker unter dem Namen von Bauunternehmern, Pauschalhändlern als selbstständig gemacht haben, obwohl ihnen nach ihrer Vorbildung die Fähigkeiten dazu gänzlich mangeln. Eine weitere Folge davon ist, daß hier leider viele völlig geistlose Bauwerke entstehen, ohne daß gegen sie aus baupolizeilichen Gründen eingeschritten werden kann.

Der Regierungspräsident hat nun zwar sofort angeordnet, daß fortan die Befolgung der Bauvorschriften mit aller Strenge durchgesetzt werden soll, damit wird an dem Zustand so gut wie gar nichts geändert. Abgesehen von den mangelhaften Schutzvorschriften selbst, werden aber selbst diese nur auf dem Papier stehen, so lange man nicht mit der Anstellung von Baukontrolleuren aus den Reihen der Arbeiter selbst vorgeht.

Das Gesetz Ratten. Die Ausnutzung der Kontrollnationen zu Profiten für die Reederellen und zu Liebesblenden gegen Russland, auf die wir immer und immer wieder hingewiesen haben, hat nunmehr zu einer Verhandlung des höchsten preussischen Gerichtshofes geführt. Ein Kammergerichts-Verdicht hat sich über das Gesetz Ratten:

Der Kaiser Paaler war auf Grund der Polizeiverordnung des Reichspräsidenten zu Amsterdams vom 2. Juni 1904 angeklagt und verurteilt worden. Diese Verordnung verbietet es, heimlich über die russische Grenze nach Preußen einzuwandern, ohne daß man einen vorläufigen Pass nach dem Mittel besitzt, welche für die Auswanderer vorgeschrieben sind, die durch Preußen nach Amerika wollen. (400 Mark oder eine Schiffahrt Karte des Norddeutschen Lloyd oder der Hamburg-Amerika Linie.) Angeklagter legte Revision ein und behauptet die Gültigkeit der Verordnung.

Der Richter der Oberstaatsanwaltschaft vom Kammergericht stellte dem Strafanwalt an, die Sache zu verwerfen und erst die Materialien der Ermittlungsgeschichte der Verordnung einzuholen. Es wäre nicht ohne weiteres einzusehen, auf welcher rechtlichen Grundlage die Verordnung sei.

Wenn selbst die Oberstaatsanwaltschaft die rechtlichen Grundlagen dieser tief in das Schicksal von Zehntausenden von unglücklichen Menschen einschneidenden Polizeiverordnungen nicht kennt, dann muß es schlimm um ihre Rechtmäßigkeit stehen.

In Wirklichkeit haben diese Verordnungen nicht nur keine rechtliche Grundlage, sondern sie stehen im Widerspruch zum Reichsrecht. Das Auswanderungswesen ist durch Reichsgesetz erschöpfend geregelt worden, damit hat die einzelstaatliche Polizeivollmacht keine Möglichkeit mehr, diese Materie an ihre Willkür zu regeln.

Gewöhnlich wird das Kammergericht durch eine gewissenhafte und ungesungene Nachprüfung der Materie einer Wirtschaft ein Ende bereiten, in der schließlich Eigentümern privater Erwerbsgegenstände darüber verfügen konnten, wohin und ob Ausländer reisen dürfen.

Sanctum und Scherzhaft. In der „Allpreussischen Zeitung“ lesen wir:

Der baltische Zustand vieler künftigen Schicksale in unserer Gegend ist kein vorbildlich zu nennen. Der allseitige geistige Schulpaß in Rotten (Anton Freyher v. Minningradel) wird von man rühmend verurteilt, aber baltische Baupreise oft es hier noch gering. Solange und der Strohacker sind gar keine Zeit haben, und Lust und Lust gelten viel mehr als ein Erfolg. In dem Schulzimmer zu Langensarthe vermahnt sich ein russischer Mensch aus in gebärdeter Haltung fort zu bewegen. Die Lehrentwöhnungen, durch die in einem Ende gelagert, enthalten meistens nur zwei Stücken. In Rotten, Gollbitten, Langensarthe, Neu-Kulff, Weisfeld, Doppel n. fehlt es gar noch die Oberstufe. Auf vielen anderen Stellen ist das Dörfchen nur ein unbewohnter Ort. Die zweiten Lehrentwöhnungen sind meistens mit einer Vorklasse begünstigt, in der sie im Sommer schlafen und im Winter frieren.

Dies sind Kulturblätter aus dem deutschen Bundesstaat Preußen, nicht aus dem wilden Russland! Wie kann doch kürzlich bei einem Festmahle zu Ehren des Gedächtnisses Falls ein militärischer Redner in Gegenwart des preussischen Kultusministers? Die preussische Schule ist in guter Form.

Die Ratten verlassen das sinkende Schiff. Herrn Trothas Afrika-Tage sind anscheinend geblüht. Seine Freunde rufen. Die „D. N. N.“ bezeichnen den Trothaschen Ausstellungsbericht als einen solchen, von dem man nicht begriffe, wie ein gebildeter Deutscher ihn niederschreiben könne. — Und die Ratten? „N. N.“ schreibt:

Selbst wenn veröbte Indispositionen anzunehmen wären, die bei den Strapazen und der schweren Verantwortung des Befehls des Generals vom menschlichen Standpunkt entschuldbar erscheinen ließen, so bleibt doch die Sache selbst auch militärisch betrachtet. Überdies wird man bei und wohl niemand für das Verhalten eines Generals Rechtfertigung finden, der öffentlich bezieht, auf Frauen und Kinder zu schießen, und ganz verträglich seinen Soldaten ermahnen, daß es nicht so gemein ist. Der Erbliche Befehl eines deutschen Generals für seine Truppen absolut bindend, und was er seinen Untergeben gegenüber nicht beantworten kann und infolgedessen von ihnen nicht ausgeführt sehen will, das darf er unter keinen Umständen — und auch nicht am Schein — befehlen.

Die Befehlsverhältnisse in Südwesafrika scheinen also in jeder Beziehung recht unerschrocken zu werden. Man kann deshalb den Wunsch verstehen, daß Herr von Eintracht recht bald in der Lage sein möge, die Verwaltung des Schutzgebietes zu übernehmen.

Die „neröse Indisposition“ wird Herrn Trotha bald nach Hause helfen — am System unserer Kolonialkriege aber wird dadurch nichts geändert werden, deshalb rufen wir nicht „Fort mit Trotha“, sondern: „Fort mit dem Kriege!“

Sind die Leute verhungert oder erschossen? Nach einem Telegramm aus Windhof wurden am 1. August auf einer Patrouille bei Roes vermisst und in demselben Monat tot aufgefunden: Unteroffizier Richard Lind; Gefreiter Dietrich Nebmeyer; Reiter Hermann Dräger. — Reiter Gustav Ahlström am 19. August in einem Patrouillengeleit bei Otandun, östlich von Riemberg, schwer verwundet durch Schuß in linken Unterschenkel.

Warum gibt die amtliche Bekanntmachung nicht die Ursache des Todes an? Verdrücken unsere Truppen in Südwesafrika? Sandwerkmeister im Herrenhause. Die Gewährung einer Vertretung des Handwerks im Herrenhause wird der „Staatsbürgerzeitung“ zufolge beabsichtigt; von der Auswahl der vom Könige zu berufenden Vertreter des Handwerks soll der Ausschuss der Handwerks- und Gewerbetreibenden gebildet werden.

Raketti und Eisler zwischen den Jüngern — das wird ein Bild geben. Neue Kofferreise in Sicht. Der Kaiser wird nach einer Meldung aus Stettin bei dem Starten des Dampfers der Hamburg-Amerika Linie „Kaiserin Augusta Victoria“ auf der Vulkanwelt am 29. August selbst die Tausche halten. Diese Tatsache wird als besonders bemerkenswert deshalb hervorgehoben, weil englische Admirale von dem gerade um diese Zeit vor Spitzwände ankommenden Geschwader voraussichtlich an der Feier teilnehmen werden.

Kardinal Ropp über die Kofferreise von Ozean. Kardinal Ropp gedachte bei dem Festmahle, das sich an die Kongregation der Liebfrauenkirche in Berlin anschloß, auch der Ozeanischer Kofferreise. Nach dem Bericht eines Teilnehmers sprach Kardinal Ropp, aus dem Munde des Kaisers sei in diesen Tagen mitgeteilt worden, wie der verstorbene Papst Leo XIII. sich bei dem Kaiser für die Aufrechterhaltung der preussischen Katholiken verhalten habe. Freudig bewegt habe er, der Kardinal, diese Mitteilung aufgenommen als einen Nachklang der freundschaftlichen Beziehungen des großen Leo XIII. zu unserem Monarchen, und in seines Herzens Tiefen die Hoffnung ausklingen hören, daß diese Beziehungen auch künftig fortbestehen werden. Er (Ropp) aber habe die Ueberzeugung, daß die preussischen Katholiken einer solchen Fürsorge nicht bedürften. Sie trügen sie in ihrer eigenen Brust. In ihrem Innern rief die Stimme Gottes, die Stimme ihres Gewissens sie fort und fort zur Kaiserstreue, und freudig und willig wollten sie dieser Stimme, in allen Verhältnissen, in guten, wie in bösen Tagen. Ob sie geliebt oder geachtet würden, sei ihnen herzlich, Gut und Blut, Leib und Leben hinzugeben für Kaiser und Reich nach des Apostels Wort, „um des Gewissens willen“, und niemals ließen sie sich eine Gelegenheit entgehen, ihre Liebe und Anhänglichkeit gegen ihren Kaiser offen und begeistert zu äußern. — Da wird das Zentrum auch die neue Flottenvorlage bewilligen.

Ein hochklingender Reichstagskandidat. Aus Redinghausen wird dem Bodumer „Volkshaus“ am 16. August berichtet: Gestern Nachmittag gegen 2 1/2 Uhr wurde hier ein Aufstand sichtbar. Der Soldat hier gegen Vormittag 11 Uhr 18 Minuten in Reuschheid auf und floh über Barmen, Elberfeld, Gattlingen, Bodum. Er hat den Weg von Reuschheid nach hier in drei Stunden 33 Minuten zurückgelegt. Führer des Aufstandes war Reichstagskandidat Dr. B. Remyer aus Eisen, die Teilnehmer waren die Herren Dr. Stolz und Wabritant von Feuer, beide aus Reuschheid. Die höchste Höhe 2700 Meter, erreichte der Fallon oberhalb Herne. Um 2 Uhr 10 Minuten sah der Kandidat Remyer auf der Höhe Reuschheid seiner Niedertracht entgegen. Viel Volk war dabei. Wie verlautet, hat Remyer bei 2700 Meter Höhe eine Kandidatenrede memoriert, die alles bisher Dagewesene übertraffen und alles Entgegenstehende zerschmettern soll.

Ausland.

Der norwegische Dichter Björnson und die Republik.

Ein führender dänischer Parteigenosse staltete dem bekannten Dichter Björnson, dem Verfasser des weltbekannten Dramas „Ueber unsere Kraft“, einen Besuch ab. Der Dichter und Volksmann, den man den „ungekrönten König Norwegens“ genannt hat, ist von Kopenhagen hier eingetroffen. Ueber die Unterredung berichtet uns der Parteigenosse:

Auf die Frage, wie er über die gegenwärtige politische Situation denke, antwortete Björnson: „Die Regierenden sind meine Freunde, aber ich bin mit ihnen nicht einig über ihre Politik.“ Der alte Dichter wurde recht lebhaft und sagte weiter: „Sie können die Rechte von dem Platte, der eine Frau von vollziehen sollte. Die Frau von Schwanger und der Platte würde sich veranlassen, zu sagen: Sie haben mit dem besonnenen, was später kommen sollte! Es ist es auch mit der Regierung. Ich meine, wir hätten auch die Volkshandlung haben sollen.“

„Der Dichter ist für die Republik“, bemerkte ich. „Ja, der Dichter soll mich holen (Fanden ta mig), wenn das nicht so wäre. Ich bin Republikaner und ich lehne mein Volk; die allermeisten von uns würden die Republik, und wenn wir sie einführten, würde das Land innerhalb der Demokratie der ganzen Welt erwidern. Manien soll etwas anderes über den Republikanismus der Norweger gesagt haben; aber dann muß er nicht das vorzüglichste Volk.“

„Der Standpunkt der Sozialdemokratie ist es ja, daß die Frage über Norwegens zukünftige Regierungsform dem Volke zu überlassen ist.“ „Ja, das ist ganz in der Ordnung. Ich sehe, daß die dänische Dichter davon gelabelt haben, daß die Volkshandlung nicht der Änderung des Volkswillens ist, sondern das Resultat der Demokratie herbeizuführen. Das ist ganz. Wie ich schon sagte: ich lehne mein Volk und dieses Volk weiß, was es will.“

Norwegens Volkshandlung getrieben und Jenseit fehlt sicherlich nicht die Kraft, um jetzt eine Agitation für die Republik zu entfalten.“

„Ja, während der fünfzig Jahre, die ich politisch interessiert bin, ist stets die Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes des Volkes mein Ziel gewesen. Außerdem habe ich für einen einigen Norden gekämpft.“

„Darfen wir erwarten, den Dichter auf Stamlingbanken (dem alten nationalen Sammelplatz in Dänemark, wo im nächsten Sommer wahrscheinlich eine Friedensdemonstration stattfinden wird) zu sehen, um die Ideen der Friedenssache zu propagieren?“

„Ja, ich hoffe es. Ich schickte gestern den Brief eines dänischen Mannes, welcher wünscht, daß Deutschland mit dabei sei. Für das Deutschland, das wir durch seine Nachhabe Frauen, habe ich jedoch nicht viel übrig. Etwas anderes ist es, wenn die Sozialdemokratie zur Macht gelangt, was voranschreitlich nicht so sehr lange mehr dauern wird. Dann bin ich bereit, meine Arme auszustrecken zu gemein-samem Wirken.“

Björnson schloß damit, zu erklären, daß man niemals die großen Ziele aus den Augen verlieren müsse, aber auf der anderen Seite auch jeden Fortschritt entgegennehmen müsse, der im Augenblick zu erreichen sei.

Marokkanisches. Gegen das Leben des deutschen Vertreters in Marokko Grafen Tattenbach soll nach dem Pariser „Gonlois“ ein Aufschlag angedacht und es sollen auf Befehl des Sultans von Marokko angeblich drei Schuldige hingerichtet worden sein. Zahlreiche Einmischungen, die mit Marokko Handel treiben, erklären, daß sie ohne Rücksicht für ihre persönlichen Interessen einen sehr großen materiellen Schaden erleiden würden, da es ihnen in diesem Falle unmöglich wäre, die Handelsverbindungen mit Marokko weiterhin aufrecht zu erhalten. Man erwartet ein sehr energisches Eingreifen Frankreichs.

Ein italienischer Gnadenbrief ist dieser Tage erschienen, durch den fast alle Strafen erlassen oder gemildert werden, die für Vergehen aller Art im Zusammenhang mit öffentlichen Unruhen, Aufständen usw. im Laufe der letzten Jahre verhängt worden sind. Auch auf die Rückstände der letztjährigen Beurteilungen von 1894 nach 1898 erstreckt sich der Erlass.

Der Stand der Friedensverhandlungen.

Friede, wenn der Dampf gelinigt.

Aus guter Quelle erfährt die „Russ. Korr.“ über den Stand der Friedensverhandlungen: Die bisher vorhandenen Meinungsverschiedenheiten gelten für lösbar. Man ist auch der Ansicht, daß im gesamten Kreis der noch in Betracht kommenden Fragen sich nur eine befindet, die Anlaß zu einem Bruch bieten könnte. Diese schwierigste Frage betrifft die Kriegskosten. Für Rußland handelt es sich nicht allein darum, ob es Kriegskosten in der einen oder der anderen Form zahlen will, sondern ob es sie zahlen kann. Kommt Witte zu der Ueberzeugung, daß er die nötigen Anleihen nicht aufbringen, so wird er sich auf den Ehrenpunkt zurückziehen, und die Frage einer Geldentschädigung für indiskutabel erklären; er dürfte alsdann auch Punkte, bei denen eine Verständigung möglich wäre, von Neuem hervorziehen und ihren Ausgleich als unvereinbar mit der Würde seines Landes bezeichnen. Ob die Anleihen aber in Amerika und vorzugsweise überhaupt erreichbar ist, hängt zugleich ab von der Gestaltung der russischen inneren Verhältnisse. Nur, wenn die russischen Zustände Garantie für eine friedliche Entwicklung bieten, ist man drüben bereit, große finanzielle Engagements in Erwägung zu ziehen. Als Voraussetzung gilt Erlass einer Verfassung, die die Zustimmung der Bevölkerung findet und Garantie für die öffentliche Kontrolle des Staatshaushalts bietet. Die Aufnahme des Verfassungsmanifestes, dessen Erlass Witte forderte, ist zugleich von erheblicher Bedeutung für die Möglichkeit des Friedensschlusses.

Gegenwärtiger Stand.

Sämtliche russischen Bevollmächtigten und Delegierten bei der Friedenskonferenz versammelten sich Donnerstag um Mitternacht bei Konner Witte. Dies war die erste Sitzung seit Beginn der Konferenz, an der sämtliche Vertreter Rußlands teilnahmen. Da die vorläufige Beratung der Friedensbedingungen im wesentlichen beendet ist, wurde wahrscheinlich ein Bericht darüber entworfen und nach Peterhof geschickt. Wie verlautet, sollen die Ansichten der einzelnen russischen Delegierten von einander abweichen. Einige befürworten die Abtretung Sachalins, andere treten für die Zahlung einer Entschädigung ein für den Fall, daß ein Kompromiß angeboten werde. Niemand wünscht aber, daß in beiden Punkten nachgegeben werde. Die einzige Grundlage für den herrschenden Optimismus ist die Tatsache, daß gestern kein Fortschritt gemacht wurde. Einer der Bevollmächtigten erklärte, Artikel 10, der sich auf die internierten Kriegsschiffe bezieht, sei nur deshalb zurückgestellt, weil beide Teile die Zurückstellung in Betracht der Tatsache vorzogen, daß die streitigen Hauptpunkte der Konferenz noch bevorstehen.

Ueber Punkt 9 (Heranführung der internierten Schiffe) herrsche in der Konferenz die gleiche Meinungsverschiedenheit wie bei Punkt 8 (Kriegsschiffabgabe). Die Entwürfen beider Parteien wurden zu Protokoll genommen und die Erörterungen des nächsten Punktes begonnen. Diese dürften, wie Witte sagt, zu gleichem negativem Resultat führen. Wenn dann auch die Vorbereitung über Punkt 12 beendet ist, wird die Konferenz befristet richterlich nach Petersburg und Tokio bis Montag vertagt werden.

Das Verfassungsprojekt.

Das Verfassungsgesetz, das am 19. August veröffentlicht werden soll, ist wegen des niedrigen Wahlens besser, als man erwartete. Das Manifest dagegen ist wegen seiner Unklarheit unbefriedigend. Das Staatsgrundgesetz enthält wie verlautet, folgendes:

Der Entscheidung der Staatsduma unterliegen: 1. alle Vorschläge zur Teilweise oder allgemeinen Reform des Staatswesens; 2. die Vorschläge über die Gesetzgebung und die Änderung alter Gesetze; 3. die Beaufsichtigung der Tätigkeit aller Verwaltungs- und Regierungszweige; 4. das Interpellationsrecht. Vom Staat bezahlte Beamte sind nicht wählbar. Bürger wählen ausschließlich unter sich, können aber auch von Städtern gewählt werden. An erster Stelle sind überall bürgerliche Abgeordnete zu wählen, so in den Gouvernements, die nur drei Vertreter stellen. Das wahlfähige Alter ist mit 25 Jahren erreicht. Juden sind nur beschränkt wahlberechtigt. Die Abgeordnetenzahl beträgt 350, von denen 90 Bürger sind. Die Wahlkreise sind spätestens drei Monate nach der Veröffentlichung dieses Erlasses ein-

Achtung!

Achtung!

Wir verschenken



1000 Paar **Pantoffel** — beim Einkauf von 4 Mk. an, und
300 Paar dauerhafte Damen- und Herren-Hausschuhe mit starker Ledersohle, beim Einkauf von 6 Mk. an

beginnend **Freitag, den 18. August** cr.

Ausserdem bringen wir

enorm riesige Massen

unserer weltbekanntem

Schuhwaren-Fabrikate

nur auf kurze Zeit zu aussergewöhnlich billigen Preisen

zum Verkauf. Es werden zu diesem Riesen-Massen-Verkauf nur Waren von durchaus tadelloser, garantiert fehlerfreier Beschaffenheit gebracht.

==== **Unter den Vorräten befinden sich:** ====

Grosse Posten		Grosse Posten		Grosse Posten	
Herren-Schnürstiefel starker Arbeitstiefel	4 50	Damen-Zugstiefel kräftiges Wicksleder	2 90	Damen-Hausschuhe, Saffianleder durchgenäht mit kleinem Absatz	2 10
Herren-Zugstiefel aus einem Stück, dauerhaft gearbeitet	4 50	Damen-Zugstiefel, Lasting mit Lackkappe und Lackballenleder	2 90	Damen-Hausschuhe rot und schwarz Leder, praktisch u. bequem	1 55
Herren-Schnallenstiefel sehr bequem im Tragen	5 90	Damen-Knopf- u. Schnürstiefel aus gutem Rossleder	4 50	Damen-Hausschuhe aus Lasting, mit Gummizug	0 95
Herren-Schnürstiefel in chiker Form aus rotem und braunem Leder	5 90	Damen-Knopf- u. Schnürstiefel aus rotem und braunem Leder	4 90	Damen-Hausschuhe aus Cord, Ledersohle und kleinem Absatz	0 80
Herren-Schnürschuhe Segeltrach mit Absatz	2 25	Damen-Schnürstiefel, grau Globus mit Lackkappe	2 85	Mädchen-Spangenschuhe braun od. rot extra stark gearbeitet 31-35 = 2.90, 27-30 =	2 50
Herren-Hausschuhe aus Cord, mit Ledersohle und kleinem Absatz	1 00	Damen-Schnürschuhe kräftiges Wicksleder, dauerhaft gearbeitet	2 60	Mädchen-Hausschuhe aus Cord m. Ledersohle u. kl. Abs. 30-35 = 65 Pf., 25-29 =	0 55
		Damen-Spangenschuhe dauerhaft im Tragen	2 85	Mädchen-Knopf- u. Schnürstiefel extra starke Schultstiefel 31-35 = 3.60, 31-35 =	2 90
				Pantoffel leicht und bequem pro Paar	0 18

Deutschlands best eingerichtete maschinelle Schuhfabrik

von **Max Tack** Verkaufshaus in Breslau,

Reuschestrasse No. 16/17, vom Ring aus rechte Seite.
Ecke Neue Weltgasse.

Grosse Protest-Versammlung

Montag, den 21. August, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause:

Thema:

Wer trägt die Schuld an der Fleischnot?

Referenten: Robert Albert und Oskar Schütz.

Bitte in Breslau! Protestiert mit uns gegen die Verheerungen der Junkerpolitik und die Schlachtsteuer.

Besonders alle Hausfrauen sind zu dieser Versammlung eingeladen!

Der Einberufer.

Wichtig, Maurer! Der Unternehmer Hermann Lorenz, wohnhaft Breslau, Michaelsstraße 26, zahlte einem Kollegen mit 40 Pfg. Stundenlohn, einen mit 25 Pfg. und einen mit 45 Pfg. aus. Drei jüngere Kollegen, welche noch auf einem Seitengerüst arbeiteten, sollen gar keinen Lohn erhalten haben. Da nun Herr Lorenz nicht das Geringste von seinen Schülern vorher verhandelt hat, wenn ein Kollege in Arbeit tritt, so machen wir dies hiermit bekannt, um unsere Mitglieder vor Schäden zu bewahren.

Die Sozialverwaltung.

Die Bauanschläger hatten am Sonntag Vormittag um 11 Uhr in der Saalstraße eine öffentliche Versammlung ab, in welcher der Wert der Tarifverträge speziell für die Bauanschläger besprochen werden soll. Auf diese Versammlung sei ihrer Wichtigkeit wegen, besonders hingewiesen.

Die Dresdener Glaser veranstalten Montag, den 21. August, abends 8 1/2 Uhr, im Zimmer 2 des Gewerkschaftshauses eine öffentliche Agitations-Versammlung und ersuchen, überall die Glaser darauf aufmerksam zu machen. Das Referat hält Genosse Kibert.

Wichtig, Beschäftigte! Hiermit bringen wir den Mitgliedern zur Kenntnis, daß in dieser Woche sämtliche Kollegen, welche mit ihren Beiträgen länger als zwei Monate im Rückstande sind, von der Beitragsliste gestrichen sind, ebenso werden die Beitragslisten erloschen, ihre Beiträge zu entrichten, da dieselben mit dreizehn Wochen rückständigen Beiträgen ihrer Mitgliedschaft verlustig gehen und somit von neuem einzutreten müssen. Sollten Kollegen, welche nicht Schuldner sind, irrtümlich Weise gestrichen worden sein, so ersuchen wir dieselben, dies unter Vorlegung des Mitgliedsbuchs, oder der Kontostücke bei den Bezirkskassieren oder im Verbandsbureau zu melden, damit eventuelle Unrichtigkeiten beseitigt werden.

Weiter machen wir bekannt, daß am Sonnabend, den 28. und Sonntag, den 27. August, die Kassengeldscheine bei den Bezirkskassieren sowie im Verbandsbureau wegen der Frier des gezeichneten Eintragungsfestes ausfallen. Die Ortsverwaltung.

Die Deutschen im Auslande und die Ausländer im Deutschen Reich.

In dem eben erschienenen Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reichs, Ergänzungsheft 1905 I, veröffentlicht das Kaiserliche Statistische Amt eine Arbeit, welche die Deutschen im Auslande sowie die Ausländer im Deutschen Reich zur Darstellung bringt. Was die Deutschen im Auslande anlangt, so wurden im Ausland 3,029,514 Reichsgebürtige festgestellt und außerdem 450,992 Personen, die zwar nicht im Deutschen Reich geboren sind, aber die deutsche Staatsangehörigkeit haben. Ohne Rücksicht auf ihre Gebürtigkeit ist für 700,710 Personen im Ausland die deutsche Staatsangehörigkeit nachgewiesen.

Am meisten Deutsche sind der absoluten Zahl nach in den Vereinigten Staaten von Amerika (Reichsgebürtige)	2,089,164
der Schweiz (Reichsgebürtige)	194,599
(Reichsangehörige)	168,238
Rußland ohne Finnland (Reichsangehörige)	151,112
Oesterreich (Reichsangehörige)	106,964
Frankreich (Reichsangehörige)	90,716
Großbritannien (Reichsgebürtige)	58,402
Australien (Reichsgebürtige)	42,071
Belgien (Reichsgebürtige)	40,936
(Reichsangehörige)	53,478
Dänemark (Reichsgebürtige)	35,061
Niederlande (Reichsangehörige)	31,651
Canada (Reichsgebürtige)	27,802
(Reichsangehörige)	6,486
Argentinien (Reichsangehörige)	17,143
Luxemburg (Reichsgebürtige)	14,637
(Reichsangehörige)	14,981
Italien (Reichsangehörige)	10,749

Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung der einzelnen Länder finden sich Deutsche am zahlreichsten einerseits in den Hauptbestimmungslandern unserer überseeischen Auswanderung (den Vereinigten Staaten von Amerika, Canada, Chile, Argentinien), andererseits in den an Deutschland angrenzenden Ländern sowie in den fremden Großstädten. Gegenüber den Ergebnissen früherer Zählungen ist die Zahl der Deutschen, d. h. Reichsgebürtigen bzw. Reichsangehörigen, in fast allen europäischen Staaten gestiegen, ebenso in einer Reihe außer-europäischer Länder, während sie namentlich in Großbritannien, den Vereinigten Staaten von Amerika, Canada und Australien sich verringert hat.

Von drei Millionen Deutschen im Auslande stehen 928,607 Fremdgebürtige gegenüber, die im deutschen Reich am 1. Dezember 1900 sich aufhielten. In fremden Staatsangehörigen wurden 778,737 in Deutschland gezählt. Die in Deutschland ermittelten Fremden stammen zu 25,8 v. H. aus europäischen Staaten, nicht europäische Gebietsangehörigkeit haben nur 4,2 v. H., nämlich 24,702 Fremde, darunter befinden sich 24,842 aus den Vereinigten Staaten von Amerika. Am meisten kommen aus:

Oesterreich (Geborene)	239,777
(Staatsangehörige)	371,008
den Niederlanden (Geborene)	94,172
(Staatsangehörige)	88,088
Italien (Geborene)	62,001
(Staatsangehörige)	69,738
der Schweiz (Geborene)	57,086
(Staatsangehörige)	55,494
Rußland (Geborene)	89,218
(Staatsangehörige)	46,987

Wie die in Deutschland befindlichen Ausländer vornehmlich von den Grenzstaaten herrühren, so ist ihre Verbreitung innerhalb Deutschlands besonders groß in den Gebietsstellen, die an das Ausland angrenzen, außerdem in den Großstädten. Bemerkenswert ist die große Zunahme, welche die Zahl der Ausländer seit den früheren Zählungen erfahren hat, und zwar sind es fast sämtliche ausländische Staaten, welche heute mehr Fremde als früher nach Deutschland schicken.

Trotzdem ist die Auswanderung von Deutschen nach dem Ausland größer als die Zuwanderung von Fremden nach dem Inland. Deutschland gibt mit anderen Worten von seiner Bevölkerung mehr Elemente an das Ausland ab, als es von dem Ausland empfängt. Wesentlich ist dies durch die Auswanderung nach Uebersee hervorgerufen, der eine entsprechende Einwanderung aus diesen Ländern nicht gegenübersteht. Im Verkehr mit den europäischen, insbesondere den benachbarten Ländern hat Deutschland dagegen beim Bevölkerungsaustausch einen Mehrgewinn, also einen Gewinn an Bevölkerungselementen aufzuweisen.

Vermischtes.

Ueber die Gelbfieberseuche in New Orleans werden dem „Berliner Börsen-Kour.“ von dort folgende Einzelheiten berichtet, die wir unverändert wiedergeben wollen: Die Italiener sind in den Vereinigten Staaten beinahe nicht beliebt, teilweise wegen ihrer nationalen Unruhen und Gewohnheiten, hauptsächlich aber wegen ihrer nationalen Tugenden, ihrer Arbeitsamkeit, einfachen Lebensweise und Sparlichkeit. Durch all diese Eigenschaften, namentlich durch das Überwiegen der Sparsamkeit, tritt der Italiener mit dem amerikanischen Arbeiter in Wettbewerb, was die Arbeiterschaft des Landes gegen die Konkurrenz einnimmt. Dazu stellt sich in den Südstaaten noch ein Gefühl der Verachtung, weil die Italiener die einzigen Einwanderer sind, die die verachteten Krieger in ihrer Arbeit ersetzen, mit der sie tief stehenden schwarzen Masse viel zu sehr befreundet und sogar häufig Mischehen eingehen. Die Gelbfieberseuche in New Orleans ist auf das Italienerquartier zurückzuführen, wo die ersten Fälle vorkamen. Die ersten italienischen Einwanderer haben aus Süditalien und Sizilien ihren Schmutz, ihre Unbildung und ihre Unwissenheit, und den Verfall der Hygiene mitgebracht. Das Gelbfieber wurde in seinen Anfängen für eine Strafe des Himmels angesehen, und die Behörden wurden daher sich selbst überlassen und nur den Behörden sorgfältig verwehrt, in dem Witzeln, die Strafe des Himmels durch die Durchführung dieser Opfer abzuwenden. Als die Seuche sich ausbreitete, bemüht sich diese Leute eine hochwürdige Panik: sie flüchteten zu Bekannten in andere Stadtteile oder nach dem Land, wodurch die Fieberherde vermehrt wurden.

Es war aufzufallen, daß die Zahl der neuen Fieberfälle von sieben auf achtundvierzig gestiegen war; die Erklärung dafür ist, daß sich unter diesen vier Dutzend ältere Fälle befanden, auf deren Spur die Behörden auf Schiffschwärmen gekommen sind. Der Italiener viertel wurde nämlich, vielfach unter Anwendung roher Gewalt, von Haus zu Haus eingehend untersucht. So fiel den Beamten in einem Hause ein „Drehtisch“ auf, die Beamten öffneten es und fanden drei Gelbfieberkrante auf dem Dach des Hauses! In einem anderen Hause wurde ein Kranke unter einer Hölzerne versteckt aufgefunden. Als vor einigen Tagen ein mit Gasgeräten hochgeladener Wagen eine der Straßen überfahren wollte und die Beamten auf einer gründlichen Untersuchung bestanden, wurde beim Abladen der Geräte ein unter diesen versteckter Fieberkranker zum Vorschein gebracht.

Das alles hat zu einer italienischen Panik vor den Italienern Anlaß gegeben, und dem Sohne Gianini, der sich in der Umgegend blühen ließe, würde es schlecht ergehen.

Die arme italienische Bevölkerung ist auch in ihrem Erwerbse schwer betroffen, denn Handel und Wandel im Italienerquartier hat vielfach aufgehört. Seitdem die Frachtschiffe nicht mehr nach New Orleans herankommen dürfen, hat ihre hauptsächlichste Arbeit aufgehört, und durch den Umstand, daß die Italiener selbst den Gewinn des Volkes als gefährlich erklärt haben, wurden sie in ihrer Hauptnahrung betroffen, sodas sie sich zum mehrerer Lebensmittel bedürftig müssen. Die gebildeten Italiener und die Priester tun ihr Möglichstes, auf ihre armen Landsleute beruhigend und auflösend einzuwirken, doch hat es bisher wenig genützt, und bei einer Ausbreitung der Seuche mögen noch manche böse Ausbreitungen in Aussicht stehen. Durch diese Seuche und die dabei den Italienern zugefallene Rolle wird eine volkwirtschaftliche Bewegung der letzten Zeit zweifellos zum Stillstande gebracht: das Volk, ein harter Teil der italienischen Einwanderung nach dem Süden zu sein. Der Italiener ist im Süden; wenn auch persönlich unbeliebt, als Arbeiter willkommen. Nun werden aber die Zucker- und Baumwoll-Pflanzer, die angesichts des Ruins der letzten Bevölkerung nach den großen Städten sich hinziehen, italienische Arbeiter zu finden, die Lust verlieren, sich mit ihnen einzulassen.

Bemerkenswert ist es, daß ungeachtet der gewaltigen jährigen Kolonie von New Orleans bisher nur einige wenige Mischlinge und gar keine Vollblutneger unter den Opfern der Seuche zu finden waren. Die Mischlinge sind teilweise empfänglich für Gelbfieber, und zwar desto stärker, je mehr ihre weiße Abstammung überwiegt. Die Neger haben sich auch diesmal als gefestigt erwiesen. Die Nigger scheinen eben auch für die Moskito kein lehrer Bissen zu sein.

Neueste Nachrichten.

Der russische Volksbefrag.

Das Verfassungs-Manifest für das russische Reich ist nunmehr erschienen. Es bekennt mit brutafer Offenheit, daß eine gesetzgebende Körperschaft für Rußland nicht eingeführt wird, sondern nur eine beratende Duma. Im Manifest heißt es:

Das russische Reich ist gebildet und gefestigt durch die unerschütterliche Solidarität des Kaisers mit dem Volke und des Volkes mit dem Kaiser. Eintracht und Einigkeit des Kaisers und des Volkes sind die große moralische Kraft, die Rußland im Laufe der Jahrhunderte geschaffen und es in allen Unglücksfällen und gegen alle Angriffe behauptet hat und so bis zum heutigen Tage ein Unterfangen der Einigkeit, der Unabkündbarkeit der Integrität, des materiellen Wohlfundes und der geistigen Entfaltung für Gegenwart und Zukunft bildet. Durch unser Manifest vom 26. Febr. 1905 haben wir alle getrennten Schöne des Vaterlandes zu innigem Zusammenhalten aufgerufen, um die Organisation des Staates dadurch zu vervollkommen, daß wir das innere Leben auf eine solide Grundlage stellen. Sodann haben wir uns bemüht, die durch öffentliche Wahl geschaffenen Einrichtungen mit den bestehenden Verwaltungsbehörden in Einklang zu bringen und die zwischen ihnen bestehende Nichtübereinstimmung zu beseitigen, die auf den normalen Gang des Staatslebens in so verhängnisvoller Weise zurückwirkte.

Die selbstherrlichen Kaiser, unsere Vorfahren, hatten beständig an dieses Ziel gedacht. Die Zeit ist nunmehr gekommen, ihren guten Absichten nachzugehen und die Abcordneten des ganzen russischen Reichs einzuberufen, welche an der beständigen und tätigen Ausarbeitung der Gesetz teilzunehmen sollen. Zu diesem Zwecke wird den höheren staatlichen Behörden eine besondere beratende Körperschaft zur Seite gestellt werden, welche die Aufgabe hat, die Gesetzesentwürfe vorläufig auszuarbeiten und zu beraten und das Staatsbudget zu prüfen. Aus diesem Grunde haben wir für gut befunden, unter Wahrung des Grundgesetzes, betreffend die selbstherrliche Gewalt, eine Reichsduma einzuführen und das Reglement für die Wahlen zu dieser Duma zu genehmigen, indem wir die Gültigkeit dieser Gesetze über das ganze Reich ausdehnen, mit einigen Ausnahmen, welche für einzelne Gegenden, für die aussergewöhnliche Verhältnisse in Frage kommen, notwendig erschienen.

Für Finnland werden besondere Maßnahmen angedacht, dieses Land bleibt also von dem Resten getrennt. Dem Minister des Innern ist befohlen worden, und so ist das Wahlreglement zu den Wahlen für die Gosynodalkennowa Duma vorzulegen, sodas die Abcordneten der 50 Gouvernements und der Militärprovinz am Don sich spätestens Mitte Januar 1906 versammeln können. Also in einem halben Jahre!

Die neue Verfassung umfaßt 63 Artikel, die wir am Montag abdrucken, Wert haben sie für das russische Volk nicht!

Rache-Bomben.

In das Maschinenhaus der Mortimergrube in Bagorze wurde eine Dynamitbombe geworfen. Die Maschinen blieben unversehrt. Dagegen stürzte infolge der Explosion in dem gegenüberliegenden Wohnhause eine Mauer ein. Die Täter waren Arbeiter, welche über die Unwesenheit von Militär auf den Bagorzer Werken erbittert sind.

Der ehrfurchende Pfaffe.

Zu einer Schlägerei zwischen einem Geistlichen und Arbeiter kam es am Dienstag in einer Sadowitzer Kirche. Als ein Arbeiter polnische Kleider trug, verbot sich dies der Geistliche und wollte einem Arbeiter den Fiederstock fortnehmen. Als er auch hierbei auf Widerstand stieß, verabschiedete der Geistliche den Arbeiter ein paar Ohrfeigen, die der letztere sofort erwiderte. Die auf Karst herbeikommenden Kosaken „beraubten“ hierauf das in Bewegung geratene Volk.

Meteorologische Beobachtungen der Königl. Universitäts-Sternwarte.

18. u. 19. August.	Mitt. 9 Uhr.	Abends 9 Uhr.	Morg. 7 Uhr.
Luftwärme (C.)	+ 22,3	+ 18,6	+ 15,4
Luftdruck bei 0° (mm)	752,2	752,5	749,8
Luftfeuchtigkeit (mm)	7,8	9,9	10,7
Luftfeuchtigkeit (pCt.)	40	62	82
Wind (0-12)	8 2	8 3	8 2
Wetter	weil. heiter	heiter	heiter.

Achtung! Fabrikarbeiter. Achtung!

Sonntag, den 20. August, nachm. 4 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“:

I. Stiftungsfest

bestehend aus Konzert, lebendem Bild und Tanz, Kinderfahnenfest u. s. w. Fahnen gratis.

Festrede des Kollegen Neuring-Presden.

Um 12 Uhr große Blumenparade, feenhafte Gartenbeleuchtung.

Programm à 30 Pfg.

Gäste und Gönner willkommen.

2102

Cassalle-Feier 1905.

Sommer-Theater
(Lieblich's Etablissement)
Sonntag und Montag:
Gastspiel
des Deutsch-amerik. Theaters
(ca. 50 Personen).
„Über'n grossen Teich“.
Schöne Bilder mit Gesang aus
d. Leben d. Deutsch-Amerikaner
in 4 Akten von
Adolf Philipp.

Am Sonntag:
Sonntag: **Glusneck.**
Anfang 6 Uhr.
Montag: **Horscher.**
Anfang 7 1/2 Uhr.

Zeltgarten
Dir.: H. Krstinek.
Satz:
Grosser Ringkampf
zwischen Herrn
Georg Strenge
mit dem kolossalen
holländischen Ringer
van de Ruten.
Dazu das brillante
Neue Programm.
Form. v. 11-1/2 Uhr:
Künstler-Vorstellung
mit
Ringkampf.

Skala
Nikolai-Strasse 27.
Das sensationelle Welt-Programm.
14 Attraktionen 14
Unter Anderem:
Mr. Frank
The Grics
Egon Piton
Eisa Melani
Emmy Pyrette
Achilles & Athene
Hero & Barry
The Herwords

Sonntag von 11-2 Uhr:
Matinee b. freiem
Eintritt. Entree.
Nächstes hohe Kunstprogramm.

Kolossal-Rundgemälde
am Friebeberg
Schlacht bei Orleans 1870
Grösste Sehenswürdigkeit Schlesiens.
Im Vorkauf 30 Pfg.
Verkehrsbüro **Barasch**, Ring.

Sonntag den 3. September
Nachm. 4 Uhr

Viktor-Theater.
(Simmonauer Garten).
Bei unruhig. Wetter im Saal.
Neues Programm!
Gardenia-Ensemble.
The Tyberis.
Martin Frank.
Parkins & Lixi.
Toro-Trio.
Friemel Brothers.
Emil Merkel.
Käthe Wallau.
Les Aubertis.
Gerda Roman.
Bengt & Gerda. 2124
Beginn des Konzerts 8 1/2 Uhr.
Anfang d. Vorstellung 9 Uhr.

Dominikaner.
Vorleser Sonntag:
Kluge-Zimmermann.

Arzte 2 Vorstellungen.
Nachmittags Anfang 4 Uhr.
Entree 10 Pf. Refers. 20 Pf.
Abends Anfang 8 Uhr.
Entree 20 Pf. Refers. 30 Pf.
Bei Regenwetter
Entree 25 Pf. Refers. 40 Pf.
Gute Küche. Gut besetzte Tische

Palmengarten
Dir.: H. Krstinek.
Täglich:
Neues Damen-Orchester.
Entree frei!
Sonntag Entree 10 Pf.

Humboldt-Verein.
Montag, den 28. August cr.,
nachmittags von 4 Uhr ab im
Friebeberg
Grosses Gartenfest
verbunden mit (212)
Lotterie, gr. Brillantfeuerwerk usw.
Eintrittskarten sind für **Jedermann**
im Vorverkauf zu **30 Pf.**
(inkl. Los) b. Herrn **J. Kuder.**
Nikolaistrasse 38 39, parterre und
im Sekretariat des Vereins.
Sadowastrasse 60, part. zu haben.

Villa Masselwitz
Dir.: Paul Simon.
Schöne Lokalitäten für
Vereine.
Schöner Park und Garten.
Dampferhaltestelle.

Gasthaus J. Hoffnung
in Cosel.
Heute, sowie jeden Sonntag:
Riesen-Eisbeinessen
mit gepökelte Biere. Es ladet
ergebenst ein (2122)
Oskar Hitzchko
Pilsener Chaussee.

Von 5 Uhr früh
abwärts.
5 Uhr früh
abwärts. 211.
Mehlgasse 54
Es bringe hiermit mein
Zigarrengeschäft
in empfehlende Erinnerung
(führe nur erstklassige
Waren)
Georg Zogall
Zogall
5 Uhr früh
abwärts.

Wilhelm Jenke's Etabl.
Ohlauer-Chaussee No. 52. Es ladet freundlichst ein

Hopf & Görcke
Brauerer-Russchank
Gräbschen.
Jeden Sonntag, jeden Mittwoch:
Grosses Konzert
Satz im Saal.
Entree 10 Pf. Anfang 8 Uhr.
H. Pohl.

Pantkes Etablissement
Inhaber: Theodor Deutscher.
Sonntag, den 20. August:
Großes öffentliches Tanzvergnügen.
Haase-Bier - Gute Küche - Schöner Garten.
Es ladet freundlichst ein
Theodor Deutscher.

Kurgarten Pöpelwitz.
Heute Sonntag: Grosses Volksfest, Kinderbeistellungen aller Art;
Riesen-Eisbeinessen.
Jeden Montag und Mittwoch: Kränzchen.
Entree und Tanz frei.
Es ladet ergebenst ein
O. Anders.

Entree frei!
Bier-Friedrich-Wark
Grösstes u. schönstes Gartenetablissement im Westen.
Gondelreich, Turngeräte, Schaukeln u. Beschäftigungen
für Jung und Alt.
Heute, sowie jeden Sonntag:
Gemütliches Familien-Kränzchen.
Es ladet ergebenst ein
Entree frei!
O. Eisner.

Porzellanarbeiter-Versammlung
Dienstag, den 22. August 1905, abends 8 Uhr
im Gewerkschaftshaus, Zimmer 2.
Vortrag
„Ideale Bildung u. Erziehung der Arbeiter durch die Gewerkschaft“
Referent: Redakteur **Robert Alberi.**
Freie Diskussion.
Steingutarbeiter und Schildermaler erscheint zahlreich.
Der Einberufer.

Zigarren-Fabrikant
sucht Uebernehmer zur Anfertigung von einzwölfen circa
15 Mille wöchentlich. Offert. mit Angabe der Löhne unter
F. C. 400 an Haasenstein & Vogler A.-G. in Breslau.

Alt-Lässig.
Gehe hiermit den Einwohnern von Alt-Lässig und Um-
gebung bekannt, daß ich hier, im Gasthof „zum Lässigthal“
ein **Herrenschnneider-Atelier**
errichtet habe. Um günstigen Zuspruch bittet
J. Krupka, Herrenschnneider
Alt-Lässig.

August Heyne
Rohrtaбакhandlung
BRESLAU
Karlsstrasse Nr. 27 (Fechtschule).

Kindersegen
und kein Ende?
Ein Wort an denkende Arbeiter
von Fritz Bradpacher
Arzt in Zürich
Preis 30 Pfg.
Buchhandlung der „Volkswacht.“

Heute Sonntag, den 20. August: **Grosses öffentl. Tanzvergnügen.** Im Garten: **Frei-Konzert.**
Für gute Speisen und Getränke wird gesorgt.
Es ladet freundlichst ein
W. J.

Betreffend die gestrige Abbitte
Carte ist es nicht der Bau-
arbeiter W. Laste, Pöpelwitzer-
strasse 27, welcher Abbitte leistet.
Ein Lehrling
kann sich melden 2112
Kreuzstrasse 44, Plättanstalt.

Tüchtige Steinsetzer
und **Rammer** können sich
Morgen melden 2118
Schottwälder Zuckerfabrik
bei Breslau.

Michaellistrasse 90
Wohnungen für 16,00,
17,00 und 17,50 Ml. monatlich.
Zu erfragen bei **Hasplich.** 2114

Pfänder-Auktion
25. August, verl. bis 22. August.
Augusto Keller
Friedrich-Wilhelmstrasse 50, I.

Pfänder-Auktion
d. 14. September 1905, h. p. Nr. 62187
H. Schütze, Paulstrasse 26.

Bilz-Brause
ist das anerkannt beste und
wohlfeilste, alkoholfreie
Erfrischungs-Getränk.
Prämiiert m. 4 gross. gold.
Medaillen und Ehrenkreuz.
= Ueberall zu haben! =
General-Vertrieb:
Speck & Säring
Breslau X
Telephon 7617.

Louisen-Bad
Friedrichstrasse 72.
Kur- und Wannen-Bäder
Badesalze und Zusätze
preislichste Sauberkeit
geöffn. v. morg. 7 bis 9 Uhr abds.
Jeden Mittwoch
Volksbäder
à 35 Pf. [2084]
Der Besitzer.

Amerikanische Schnellschlerei
1832
20 Nikolaistrasse 20
gegenüber der evangel. Volksschule
steht in ca. 30 Minuten:
Sohlen für Herren v. 1,80 Ml. an
für Damen v. 1,40 Ml. an
für Mädchen v. 1,10 Ml. an
Absätze für Kinder v. 70-90 Pf. an
rote und grüne **Abattmarken**
beim Einkauf von Schuhen.

Wollen Sie
viel Geld sparen nur durch Einkauf in der
Fabrik. Anzahl nur 14 Mark. Nach Wahl
18 Mark, argant gute Stoffe, beher. Stoffe.
Anzahlfabrik Wallstr. 17a.
Nach Sonntag von 11 bis 2 Uhr.
habe erkl. Solidaria-Fahrräder
auf Wunsch Teilzahlung.
Anzahl 20, 30, 50 M.
Abz. 8-15 M. mon
Fahrräder von
64 M. an. Zubehör
telle sportbillig.
Preisliste gratis und franko.
J. Jendrosch & Co.
Charlottenburg 5. N. 51.

Hermann Klinkert
Schneidermeister,
Breslau X, 2126
Werderstrasse 1, III
empfiehlt sich
den werthen Genossen
zur Anfertigung
eleganter Herrengarderobe.
Muster zu Diensten.
Stoffe zur Verarbeitung
werden angenommen.

Grosses Saal- und Garten-Fest


Fahrräder, erkl. reelle Garant
von 68 Ml. an.
80 gebr. Räder v. 25 Ml. an.
Zubehörteile, prima **Mäntel**
Kutschschläuche von 2,80 Ml. an.
Reparaturen, auch an fremden
1894, Rädern, prompt
und billigt.
Prospekte gratis u. franko.
Rudolf Hering,
Schweidnitz.

Auf Kredit
Albrechts-
str. 39, I.
Albrechts-
str. 39, I.

Möbel
Schränke, Betten, Diwan,
Kinderwagen.
Konfektion 2106
für Herren und Damen
zu billigen Preisen.
Kleinste Anzahlung.
Bequemste Abzahlung.
M. Grau Nachf.
nur Albrechtsstr. 39, I.
Eingang Altbückerstr.

J. Kaluza, 2105
Schuhmachermstr., Stiefstr. 17
empfiehlt sein großes
Lager von
**Schuh-
Waren**
für Herren, Damen
und Kinder. Ganz
besonders aufmerksam mache ich
auf meine Freunde und Bekannte
auf mein solides, in all. Größen
sortiertes Lager an gelber Ware.
Gewaltige u. höchsten-Stiefel
für Arbeiter. Alles Handarbeit.
Preise fest, aber äusserst billig.

Wannen und Schaffer
kauft man billig und gut, sowie
Reparaturen bei [1873]
P. Simmon,
Böttchermeister,
Altbückerstrasse 57.

im
**Gewerkschafts-
haus.**
Entree 30 Pfg.
pro Person.

Ans Schlesien und Posen.

Wahlkreis Landeshut-Vollkornhain-Lauer.

Wir machen hiermit bekannt, daß die diesjährige Wahlkreis-Konferenz

Wahlkreis-Konferenz

am Sonntag, den 27. August, Vormittags 11 Uhr im Gasthof zur Sonne in Landeshut stattfindet. Als vorläufige Tagesordnung setzen wir fest:

- 1. Geschäfts- und Kasienbericht.
2. Bericht der Delegierten.
3. Agitation und Organisation.
4. Unsere Presse.
5. Verschiedenes.

Wir ersuchen, die Konferenz aus allen in Betracht kommenden Orten des Kreises mit Delegierten zahlreich zu besenden. Der Vorstand des Wahlvereins.

Fleischnot auch in Niederschlesien.

Aus dem Kreise Spottau wird einem Berliner Blatt eine sehr instruktive Schilderung der Fleischnot gesandt, die deutlich zeigt, wie schlimm die Lage in Wirklichkeit ist und wie der Verwahrlosungszustand der Bevölkerung durch Unheimlichkeit der Lage verschärft wird.

Auch bei uns in Niederschlesien, wo doch die landwirtschaftliche Bevölkerung in der Mehrheit ist, macht sich die Fleischnot sehr und annehmbar bemerkbar. Infolge des Mangel an Futtermitteln, besonders an Getreide, waren die Bauern und Kleinrentner gezwungen, ihren Viehstand bedeutend zu reduzieren. Die kleineren Leute, die sich nur einige Schweine für den eigenen Bedarf hielten, sind durch die schlechte Kartoffelernte hart getroffen worden, da es ihnen unmöglich war, eigene Schweine zu mästen. So kommt es, daß auch sie ihren Bedarf beim Metzger decken müssen. Ähnlich ergeht es den Bauern, die sich den Winter über nur soviel Vieh halten, als sie mit ihrem geringen Futterbestand erhalten konnten. Die Großgrundbesitzer, der über größere Mittel und bessere Geschäftsergebnisse verfügt, hat dagegen zur Vermeidung seiner Vorkehrungen treffen können und ist bei der ganzen Sache, wie die Statistik des Landesamtes zeigt, am besten verworfen. Der der Hühner im Schweinebestand in Höhe von etwa 1.000.000 Stück kann nur auf den Großbesitz entfallen; der Mittel- und Kleinbesitz hat, was Herr von Pöbbecke übersehen hat, Anteil daran. Da nun in diesem Jahre der Bestand der Hühner, besonders der Kavasseln, als günstig zu bezeichnen ist, so ist es natürlich, daß diejenigen, die vorzugsweise diesen Viehbestand rekurrieren, nun betriebl. sich nicht wieder auf die alte Höhe zu bringen. Durch die vermehrte Aufzucht von Hühnern wird der Markt leidet und hieraus resultiert der Mangel an Schlachtwiege, da nur sehr langsam wieder bezogen werden kann. Ob aber schnell die Preise sinken, ist eine Frage, die man nicht beantworten kann. Sicherlich werden die Großgrundbesitzer die allgemeine Konjunktur nach Möglichkeit auszunutzen. Damit geht es den kleinen in den kleinen Dörfern der Provinz. Tagelang müssen sie verhungern umherfahren, ehe sie ein Stück Schlachtwiege erhalten, und das ist dem meißten noch milderem. Man hält es kaum für möglich, daß derartige hier in Niederschlesien mit seiner rühmlichen landwirtschaftlichen Bevölkerung vorkommen kann. Und doch ist es wahr. Den sechs Fleischern in unserem 3000 Einwohner zählenden Orte ist es nicht möglich, die genügende Menge Fleisch heranzubringen, trotzdem der Konsum bedeutend zurückgegangen ist. Der Schweinefleischpreis ist um 33% Proz. gesunken. Hammelfleisch gibt es überhaupt nicht. Dieselben traurigen Verhältnisse sind in der Milchwirtschaft vorhanden. Wer eine Stunde nach dem Meßten kommt, erhält keine Milch mehr. Butter ist rar und 30 bis 40 Proz. im Preise gesunken. Die Löhne der Arbeiterklasse stehen hierzu in gar keinem Verhältnis. Bei 2 Mark bis 2,50 Mark Tageslohn ist es eine Kunst, eine Familie ernähren zu können. Nicht nur das rare Festtagsgericht geworden. Vorkartoffeln mit Butter und Quetschfleisch in mit Schilberrisch, das ist die Nahrung von Menschen, die tagüber am Anbock und Schrankeid schwer arbeiten müssen. Wahrscheinlich ist die höchste Zeit, daß die Grenzen gesättigt werden, um schwere Schädigungen unseres Volkstums zu vermeiden!

Bei dieser Gelegenheit sei ein famoses agrarisches Gedächtnis vermerkt, das einem hochkonservativen Blatt, der „Neuen Niederl. Bl.“, entlehnt ist. Das Blatt schreibt sehr treffend: „Weistellus ist es in richtig, daß die Schwankungen der Fleischpreise aus dem inländischen Markt durch die entsprechende Zufuhr aus dem Auslande einigermassen ausgeglichen werden, und daß eine Einseitigkeit der Nachfrage, wie wir sie erleben, nicht möglich ist.“

wäre, wenn der Markt durch ausländisches Vieh ergänzt würde.“

Damit erwidert der Schimpf-Kanonier Deitel in der Deutschen Tageszeitung eine Dhrseige, die ihn noch lange schmerzen wird. Nun wird das anarische Gedächtnis in der Agitation gegen die Fleischwucherer wertvolle Dienste leisten.

Zur Weber-Bewegung in Reichenbach.

Seit Wochen ist die Arbeiterklasse in Reichenbach in höchster Spannung. Verantlicht haben die dortigen Weber und Weberinnen, sowie die Nebearbeiter einen Lohnvertrag bei den Firmen Affert u. Sohn, Cohn Gebr., C. S. Roth, C. F. Pain und Weyl u. Kasan eingereicht. Im Verhandlungswege sollten nun die Arbeitslöhne einheitlich geregelt und festgelegt werden. Die obigen Arbeitgeber, zu denen sich noch die Herren Otto Hecker und H. Fleischer gesellen, lehnten jedoch in schroffer Form jede Verhandlung ab, selbst mit den von den einzelnen Betrieben gewählten Arbeiterkommissionen wollten die Unternehmer nicht verhandeln. Die „Prekäre Zeitung“ äußert jedoch die Hoffnung, indem sie mitteilt, daß die Unternehmer „den Tarif“ anerkannt hätten. In Wirklichkeit ist das der verheerliche Arbeiter-Tarif! Eine Versammlung der in Frage kommenden Arbeiter und Arbeiterinnen beschloß, die Vermittlung des Zentralrats des Arbeitgeberverbandes der Textilindustriellen, Herrn Dr. Meißner in Breslau, in Anspruch zu nehmen. Darauf erließen die Arbeitgeber folgende Bekanntmachung:

„Um alle Mißverständnisse für die Folge zu beseitigen und um namentlich den in der Versammlung vom 1. August von Herrn Meißner ausgesprochenen unwahren Behauptungen entgegenzutreten, geben wir hiermit folgendes bekannt:“

Sollte den hiesigen Webern der Kampf von dem Zentralrat der Textilarbeiter aufgedrungen werden, so werden die Unterzeichneten diesen Kampf gegen die Organisation und zwar lediglich gegen diese aufnehmen.

Somit erklären wir ausdrücklich, daß für die arbeitenden Weber keine Textilarbeiterverbände angeordneten Arbeiter-Löhne unbedingt geöffnet bleiben, sobald dieselben in Form eines Tarifvertrages werden, wie dies von gründerischer Seite in der Versammlung vom 1. August förmlich behauptet worden ist, um auf solche Weise die Arbeiter für die Organisation zu gewinnen.

Die vereinigten Weberbestitzer von Reichenbach. (Folgen die Namen.)

Folgendes sollte diese Bekanntmachung nur den Zweck haben, die Arbeiter unter den organisierten Arbeitern hervorzuheben und für die Organisation abzuwenden zu machen. Die Organisation wird durch diese in den Reichenbacher Leistungen die unseren bereits mitgeteilte Bekanntmachung ersetzen.

In einer Sitzung am Mittwoch abendhatten überaus stark besetzten Versammlung nahm die Reichenbacher Textilarbeiterklasse an. Die Teilnehmer waren: Herr Meißner, Herr Meißner teilte mit, dass er in der Versammlung die Reichenbacher Arbeiter es nicht ablehnen, mit ihnen zu verhandeln, daß sie es aber ablehnen, als Vertreter in Verbindung zu treten. Der Zentralrat der Textilindustriellen sei nicht in der Lage, die Reichenbacher Arbeiter zur Aenderung ihres Standpunktes zu bewegen. Herr Meißner erklärte, daß hieraus im Gegenlag zu der Bekanntmachung der Arbeitgeber in schließen sei, daß der Arbeitgeberverband die Sache doch nicht auf die Spitze treiben will. Herr Meißner schlug deshalb vor, den der gewählten Kommissionen noch einmal bei den Arbeitgebern vorzutreten zu lassen, um wenn irgend möglich die Differenzen in dieser Weise zu regeln. Dieser Vorschlag fand später die Zustimmung der Versammlung. Ganz besonders wurde kritisiert, daß die Arbeiter sich zur Organisation gemahregelt worden sind.

Dieser Vorschlag verurteilt die „Breslauer Zeitung“, das jüdische Kapitalistenblatt, den „Tarif“ der Arbeiter als „Gewinn für die Arbeiter“ hinzustellen. Das Blatt schreibt:

„Der Tarif wird infolgedessen einen Gewinn für die Weber bedeuten, als durch mit Untertanen aufzuerhalten wird, die sie und in vorzuziehen sind. Wenn nun noch von beiden Seiten zu esse...“

Die Arbeiter bedürfen der Mahnung zur „reinen Mäßigung“ nicht. Sie werden schon in ihren Forderungen eine solche rechte Mäßigung, daß ein Weber nur vom Hebel wäre. Das Kapitalistenblatt sollte sich aber an die Adresse der Textil-Industriellen wenden!

Ein Konflikt zwischen Landrat und Kreisbauerschafsmittglied

als Nachbier zum Hochwasser von 1903 beschädigte in der Verfassungsausschuss die Verleumdung des Landrats Glogau. Es handelte sich um die Privatklage des Rittergutsbesitzers Grafen Jellisch aus Steinau a. D. gegen den dortigen Landrat Baron Otto von Schandern. D. gegen den Verleumdung und dessen Widerlage. Durch das Hochwasser im Juli 1903 in der Steinauer Gegend war der Besitzer von Karsbach, Graf Jellisch, schwer geschädigt worden. Landrat von Schandern befand sich damals auf Urlaub in den bayerischen Hochalpen. Ueber die Abwesenheit des Landrats soll sich Jellisch dem Kreisrat der Bergmann gegenüber „unbillig geäußert“ und nach besser eiblicher Auslage die Worte gebraucht haben: „... und der Mann (Landrat von Schandern) will Detachmann werden.“ Dem Landrat wurden durch seinen Kreisrat diese Äußerungen und andere Worte in der Sprache, welche Jellisch aber als entsetzt und tendenziös gefälscht bezeichnet. In der ersten Sitzung des Ausschusses für die Verleumdung leitete Landrat von Schandern seine Aufstellungen über die Vorgänge der letzten Tage mit den Worten ein: „Ein Kreisbauerschafsmittglied hat sich nicht entschuldigt, sich über meine Abwesenheit unbillig zu äußern“ (das war wohl das Allerwichtigste beim Hochwasser? D. Red.), und in einem Briefe teilte der Landrat Herrn Jellisch mit, daß er die beiderseitigen Beziehungen für abgebrochen betrachte, da er an ihm jedes Verzeihen verloren habe. Jellisch, der dem Kreisbauerschafsmittglied seit 20 Jahren angeschlossen, legte dieses Schreiben nieder und forderte gegen den Landrat Privatklage an, worauf der Landrat Widerlage erhob. Das Kreisbauerschafsmittglied in Steinau sprach den Landrat frei, indem es annahm, daß er nur in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt und die Grenze des Erlaubten nicht überschritten habe. Jellisch dagegen wurde wegen öffentlicher Verleumdung zu 15 Mark Geldstrafe verurteilt. Hiergegen leitete der Verurteilte Berufung ein. Durch Vermittlung des Gerichts kam folgender Vergleich zustande: Die Parteien verglichen sich dahin, der Kreisbauerschafsmittglied erklärt, daß er sich nicht bewußt in dem Herrn Landrat beleidigt zu haben, und daß er etwaige beleidigende Äußerungen begehren und zurücknehmen. Privatklage und Widerlage werden von beiden Seiten zurückgezogen und die Kosten zur Hälfte getragen. Widerklage nimmt auch seine Verurteilung zurück.

Zum polnischen Geheimbundsprozess

wird uns aus Oberschlesien in Ergänzung unserer gestrigen Mitteilungen noch geschrieben:

Es handelt sich um polnische, junge Mädchen und jugendliche Berg- und Hüttenarbeiter, Metallarbeiter usw. aus Jabras, zum Teil Leute, die schon im letzten großen Geheimbundsprozess angeklagt, aber freigesprochen waren. Die Geheimbündler soll bestehen in der Mitgliedschaft der Angeklagten in einer Abstinenzvereinigung „Gleis“, die angeblich den Zweck hatte, ihre Angehörigen zur Abstinenz in Alkohol, Tabak und Geschlechtsgenuß zu bestimmen, in Wirklichkeit jedoch ihre Mitglieder durch Unterricht in der polnischen Sprache, Geschichte und Literatur auszubilden und zu fanatischen Nationalisten gemacht haben soll. Man soll auch mit ausländischen Führern in Verbindung getreten sein. Nach der Anklage gefährdete der Verbindungsmed das Staatswohl, indem er in der Bevölkerung nationale Gesinnung sät, die Verbesserung der Heimat zu Wasserlande und des Glückes der Auswanderer auf demselben beabsichtigt und diesen Teil der Bevölkerung mit den Untertanen fremder Staaten zu einem Sonderstaate zu vereinigen sucht. Das Beweismaterial soll in einer großen Anzahl bei Hausdurchsuchungen beschlagnahmter Briefe und auf den angeblich sehr belastenden Aussagen von 21 Zeugen beruhen.

Ganz ähnlich so wurde in der „antagsmten“ Presse seiner Zeit über den im Januar d. J. in Gleiwitz verhandelten großen Geheimbundsprozess berichtet. Und in der Verhandlung stellte sich heraus, daß dieser fürchterliche „Geheimbund“ aus harmlosen Blumensträußen von jungen Polen beider Geschlechter bestand, bei welchen Kaffee getrunken, puziert und allerdings auch aus polnischen Büchern vorgelesen wurde. Ob es diesmal nicht wieder ebenso sein mag?

Die wahren Ursachen der Posener Typhus-Epidemie

werden jetzt auch von bürgerlicher Seite eingestanden, nachdem die Volkswacht von Anfang an laut und vernehmlich darauf hingewiesen hat. In einer Zuschrift aus Posen an die „Posener Bl.“, worin zunächst mitgeteilt wird, daß in Posen 2 Typhusfälle festgestellt worden sind, heißt es:

Doch außer allem Zweifel ist auch, daß die jetzige schlechte Volksernährung der Krankheit aronen Vorschub leistet.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Wort über Tolstoi. Bekanntlich hat Tolstoi sich gegen die liberale Bewegung ausgesprochen, die gegenwärtig in Russland die aufgeklärten Klassen mitgeriffen hat. Natürlich wurde er der abgelehnt von der radikalen Presse, insbesondere von der in Gorki, der er gewidmet. Der Redakteur der „Republikaner“ Pöbbecke hat daraufhin Gorki. Ihm gegenüber sprach sich der Dichter über Tolstoi folgendermaßen aus: Dieser Mann ist der Sklave seiner Ideen geworden. Er nimmt schon seit längerer Zeit nicht mehr an russischen Leben teil und hört nicht mehr mit der erwünschten Aufmerksamkeit auf die Stimme des Volkes. Es war selbst Pöbbecke ein's Beisetz einer Gruppe von Bauern bei Tolstoi, die gekommen waren, um einen Rat zu erbitten. Anstatt nun die Wünsche anzuhören und ihnen ihrer Lage entsprechende praktische Maßnahmen anzuzeigen, fing er an, den Bauern seine Extraktionen vorzutragen und Gedanken, denen nicht nur die Bauern, sondern nicht einmal unsere Intelligenz zu folgen verstanden. Man kann Tolstoi's Worte über die gegenwärtige Lage Russlands wirklich nicht ernst nehmen, er lebt zu weit entfernt von der Wirklichkeit.“

Deutsche Ausgrabungen und Altertumsfund. Professor Schuchardt aus Hannover hat durch Ausgrabungen auf dem Hügel von Hölten, jenem Höhenzuge, der die Grenze zwischen Ostfalen-Grube und dem Eickfeld bildet, neben Metallgegenständen namentlich Tonförmchen und sehr arbeitete Holzgerätschaften aufgefunden, die dafür sprechen, daß der Hügel ein alter, aus der ersten schlesischen Zeit stammende Befestigung gewesen ist. Schuchardt bezeichnet diese Befestigung als eine Furchsburg, die bekannt war, die Schichten der Umgebung bei übermäßigen feindlichen Angriffen sich zurückzunehmen. Schuchardt hat mehrere Wälle freigelegt, die dabei auf künstlich angelegte Mauern gestiegen. Sogar Spuren einer Wachtlinie wurden entdeckt mit Nachbarschaft und einer Vortragslinie. Die bisherige Annahme, daß der Hügel schon bereits zur Zeit der Römerzeit bestanden habe und einen Schutzwahl gegen die Region gebildet habe, ist also falsch. Baumreste und Befestigungsart lassen auf die Entstehung der Anlage im vierten oder fünften Jahrhundert nach Christi schließen. Wahrscheinlich hat die Burg auch noch in der Zeit der ersten Karolinger als Zufluchtsstätte gedient.

Das aller Welt.

Wenn ein Proletarier stirbt... Vor dem schlesischen Oberverwaltungsgericht gelangte kürzlich ein Streit zweier Ortsarmenverbände zur Verhandlung, dessen Einzelheiten charakteristisch

für die Zustände unseres Klassenstaates sind. Am 20. Februar 1904 starb in Folge eines Unfalls auf dem Gute des Landwirts Engler in Mähren der Samarbeiters Kante aus Mähren bei Döbbs, der bei seinem Tode in den Diensten Englers stand. Der Mann hatte keine Hinterlassenschaft, so ließ sein „Dienstherr“ die Leiche nach dem auf dem Friedhofe in Mähren befindlichen Leichenhause bringen. Am 4. März wurde der arme Schlander in die Erde gescharrt, was 31.50 Mark Kosten verursachte, die unter von den Angehörigen des Verstorbenen gedeckt, noch aus dem Nachlaß bestritten werden konnten. So kam es, daß sich die beiden Ortsarmenverbände Mähren und Mähren anstanken, wer von ihnen die Beerdigungskosten zu tragen habe. Mähren verlangte Ersatz nach dem Tarif in Höhe von 15 Mark, weil die Gemeinde Mähren als endgültig zur Beerdigung verpflichtet sei, da J. sich bei seinem Tode in Mähren befand und die Ortsbehörde nach § 28 des Unterhaltungswohnungsgesetzes zur Beerdigung der Leiche verpflichtet gewesen wäre. Der Ortsarmenverband Mähren hielt aber die Taschen zu und meinte, die Gemeinde Mähren wäre mit der Übernahme der Leiche nur ihrer Verpflichtung nachgekommen. Die Kreisbauerschafsmittglied wie die von Mähren erobene Klage ab. Es stellte sich nämlich heraus, daß Engler die Leiche auf Wunsch der Leichenhaus (1) nach Mähren bringen ließ und erst, nachdem dies geschehen, den Gemeindevorstand von Mähren, der in Bismarck wohnt, davon benachrichtigte. Da sowohl der Verleiher als auch die Leiche in Mähren waren, so konnte der Ortsarmenverband Mähren beruhigt sich hinter nicht, sondern legte Berufung ein, die er damit begründete, daß er Engler als seinen einwandfreien Jengen hinstellte. So machte er in dieser Hinsicht geltend, E. sei Gemeinderatsmitglied und habe, da die Beerdigungskosten ein Interesse daran, daß die Beerdigungskosten nicht der Gemeinde Mähren aufgebürdet würden. Das Oberverwaltungsgericht hat die Berufung verworfen, weil es nicht für erwiesen hielt, daß E. bei der Leichenüberführung im Auftrage des Gemeindevorstandes von Mähren handelte. E's Tätigkeit sollte sich nur als rein private dar, weil E. Dienstherr des Verleiher war.

starbenen war und an der baldigen Wegschaffung der Leiche auf seinem Gute ein Interesse hatte. Die Notwendigkeit der öffentlichen Beerdigung für die Leiche sei erst in Mähren eingetreten und deshalb müsse der dortige Ortsarmenverband die Beerdigungskosten tragen.

Von unseren „herrlichen“ Kolonien. Auf den Marshall-Inseln hat ein Döner am 20. Juli eine Verwundung erlitten. Nach näheren Mitteilungen, die inzwischen in Sydney eingelaufen sind, ist die Rakuit-Insel vollständig verwüstet; nachdem der Döner sich gesetzt hatte, zog eine Sturmflut über das Land; eine große Anzahl Menschen, darunter ein Europäer, hätten das Leben eint.

Das Auto des russischen Fürsten. Von dem Automobil des Großfürsten Kyriell von Russland ist in München der Geilliche Ciccioli überfahren worden. Derselbe reist einen schweren Schädelbruch. Während sich russische Bauern und Arbeiter zu vielen Tausenden im fernem Asien zu Tode bluten müssen für ein barbarisches Schandregiment und Drohungsgeld, amüsiert sich der Herr Großfürst in Deutschland beim Automobilfahren und macht durch sein tolles Jagen Leute zu Krüppeln. Wahrscheinlich fürchtet er sich vor den Russen, die ihm zugebadet sind!

Von Eisenblenden erschlagen. Infolge eines Sturzes von Eisenblenden am Montblanc wurden zwei deutsche Touristen, Frisch aus Heilbronn und Müller aus Baden, die sich in Genf aufhielten, getötet. Die Leiche Frisch's ist bereits gefunden.

Ein schweres Kraftwagen-Unglück ereignete sich bei Remington (Vermont), wo ein Kraftwagen, in dem ein Hrl. Willing und ein Herr Lyndley saßen, die am nächsten Tage Hochzeit feiern wollten, von einem Zuge angefahren wurde. Das Brautpaar sah hinten im Kraftwagen, der von dem 13-jährigen Neffen des Hrl. Willing gelenkt wurde. Bei der Ueberfahrt über ein Eisenbahnübergang sah der Knabe nicht, daß gerade ein Zug in voller Fahrt herankam, und ein Verstoß, einen Zusammenstoß zu verhindern, gelang nicht mehr. Der Wagen wurde von der Lokomotive zertrümmert und umgeworfen, die Insassen wurden weit hinausgeschleudert. Hrl. Willing und Hrl. Lyndley waren auf der Stelle tot. Der eigentliche Führer des Knaben ist so schwer verletzt, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen werden. Hrl. Willing hatte erst vor nicht langer Zeit von ihrem Vater sechs Millionen Mark geerbt.

Von der Brücke gefährt. Die Lokomotive und drei Waggons eines Verladungsanges der „Atlantic Coast Line“ stürzten von einer Brücke in Norfolk (Virginia) in den Chesapeake-Bay.

Die Arbeit, so ist auch hier das Schicksal sehr knapp. Schwere hat gar nicht zu haben, und das Schweinefleisch ist bei den jetzigen Preisen zur Delikatesse geworden. Die Fleischpreise sind so hoch, dass Fleisch noch etwas billiger verkauft wird, wird für viele gekauft. Man ist es auch gewohnt, dass bei hohen Fleischpreisen auch die anderen Lebensmittel sehr im Preise steigen. Darum sind Arbeiter und niedrige besoldete Beamte gezwungen, von allen Lebensmitteln das Geringste zu kaufen, um den Hunger ihrer Familie zu stillen. Das schlechte Obst, Pilze jeder Qualität usw. werden von den Leuten gemieden. Das solche Ernährungszustände der Gesundheit des Volkes nicht förderlich sind, wird wohl jedem einleuchten. Wenn aber die Verhältnisse schon in unserer nun Landwirtschaft treibenden Gegend so liegen, wie viel schlimmer mag es in den industriellen Gegenden sein? Jeder Arbeiterstand kann es nur begehren, dass unsere Regierungen hier nicht helfend eingreifen usw.

Solange das in sozialdemokratischen Blättern stand, schimpfte man's Uebertriebung.

Altwater, 17. August. Anlässlich einer Lohnforderung der Bergarbeiter des Berges von E. T. Altwater äußerte der Besitzer, dass ihm sein Geschäft nicht so viel brachte, das er sich davon eine Zigarre kaufen könnte. Trotzdem erweitert derselbe fortwährend seine Fabrikanlagen; so hat er jetzt wieder zwei der alten Gebäude um eine Etage erhöht und an der nördlichen Seite, dem früheren Pflanzschuttplatz, hat er wieder eine neue Anlage, bestehend aus drei Etagen nach neuester Konstruktion und Dreifach, errichtet. Und das geschieht alles ohne Gewinn! Sollte das Dominium in Gensdorf, das der Herr vor einigen Jahren gekauft, und wo er auch schon wieder an die 120 Morgen fruchtbares Land an Wildparkanlagen eingezogen, so große Anstrengung gebracht haben? Wieviel arme Familien könnten von dem Ertrage dieses eingekauften Landes leben! Trotzdem dient es nur einer einzigen Familie zum Speisegeld und -Kochen, damit sie mit dem Arbeitslohn, das für sie die Reichthümer schafft, nicht in Verführung kommt. Das ist in einem Betrieb wie dem von T. Altwater der Gewinn in einer Reihe von Jahren ins Ungemessene steigen müsste, ist jedem beteiligten Arbeiter klar, wenn er sich vergegenwärtigt die Lohnverhältnisse vor 15 bis 20 Jahren und jetzt hauptsächlich bei den Dreher und Malern. Nach den damaligen Verhältnissen waren sie im Stande in 3 Tagen mehr zu verdienen als jetzt in 6 Tagen, denn es kommt jetzt nicht selten vor, dass Dreher und Maler mit 12 W. Wochenlohn zu Hause gehen müssen! Und an dieser Verelendung trägt die billige Frauarbeit größtenteils die Schuld, da die Handmaler meistens durch Frauarbeit von Frauen ausgeführt wird. Ebenso wird der 6 Jahre gelernte Dreher durch den ungelerten billigen Maschinenbrecher verdrängt und daraus erklärt sich der Niedergang des Besitzers. Wäre eine starke Organisation, welcher jeder Bergarbeiter angehörte, zur Plage, so könnte eine derartige Verelendung nicht stattfinden.

Friedland, Kreis Waldenburg. Kinderausbeutung in der Landwirtschaft. Schon wieder ist ein junges Menschenleben der Rücksichtslosigkeit der Agrarier zum Opfer gefallen. Das „Wochenbl.“ berichtet nämlich:

„Ein betrübender Unfall ereignete sich gestern bei Herrn Bauerntschbesitzer Glaser in Gblienau. Das Pflanzgut des Herrn G., ein zehnjähriges Mädchen, war mit dem Dreher der Zentrifuge beschäftigt. Plötzlich erfassten die Zahnräder der Maschine die Haare des Mädchens und rissen diese samt der Kopfhaut herunter. Das bedauernde Mädchen fand im nächsten Krankenhaus Aufnahme.“

Eine nichtsmüthige Gesteigebung läßt auch das staßes gesehen! „Göttliche Weltordnung“!

Strichberg, 19. August. Unschuldig verurteilt. Wegen gefährlicher Körperverletzung ist der Arbeiter Paul H. aus Cunnersdorf angeklagt. Der Vorfall, der dieser Angeklagte zu Grunde liegt, ist schon am 28. September 1903 geschehen und hat die Gerichte schon mehrfach beschäftigt. An dem Abend des betreffenden Tages wurde ein hiesiger Klempnermeister von einem in Arbeitskleidung daherkommenden Manne angetroffen und dann mit einer Kaffeekanne über den Kopf geschlagen. Der Klempnermeister erlitt eine kahende Wunde am Kopfe. Als Täter wurde von dem Geschworenem und einem Kollegen der Maurer Robert K. aus Cunnersdorf mit aller Bestimmtheit bezeichnet. K. selbst bestritt entschieden seine Schuld, aber er wurde doch vom Schöffengericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt! Die von K. eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer verworfen und K. mußte seine Strafe verbüßen. Als er dann aus dem Gefängnis entlassen war, meldete sich der Arbeiter Paul H. aus Cunnersdorf als Täter. Zunächst wurde nunmehr K. im Wiedererkenntnisverfahren freigesprochen und H. angeklagt. Gestern kam die

Sache vor dem Schöffengericht zur Verhandlung. H. war auch im Allgemeinen geständig. Da H. noch unbekannt ist, so behält es das Gericht bei ihm bei einer Geldstrafe von 30 Mark. — Ueber die Höhe der Entschädigung, die K. für seine unschuldig verurtheilten drei Monate Gefängnis erhalten soll, ist noch nicht festgestellt.

Sandeshut, 18. August. Von den Textilarbeitern. In der am Mittwoch abgehaltenen Textilarbeiter-Versammlung vertrat die Genossenschaft Schütz und über die schließlichen Verhandlungen. Kollege Wierschke stellte fest, dass trotz der verflochtenen 200 Jahre die Verhältnisse in der Textilindustrie für die Arbeiter noch nicht viel besser geworden seien und dass heute noch genug Fälle vorkämen, wo Familien mit 6-7 Mark des Monats nach Hause gehen müssten. Alsdann gab Genosse Wolf den Vorschlag, für Kartellbelegten wurden Prüfer und Schlichter gewählt. Unter Vorsitz des Herrn Wolf wurde der Bericht von der Kommission bei der Firma Geier, Gebrüder Reibner verlesen und die Kommission alle Forderungen einer wohlwollenden Prüfung zu unterziehen und sollen auch einige schon diese Woche durchgeführt werden. Es wurde ferner den Arbeitern geraten, ihre Forderungen direkt vorzubringen und nicht erst durch „Mittelpersonen“. Insbesondere mit Beamten des Textilarbeiterverbandes werden man die Verhandlungen. Man solle sich doch überhaupt nicht dem Verbande erst anschließen, der „nur Etwas über die Arbeiterschaft heraufbeschwört“. Man, das könnte den Herren so passen, wenn die Arbeiter ihre Organisation im Stiche ließe, da würden die Forderungen der Arbeiter nicht so bald erfüllt werden. Etwas bringt nicht der Verband, sondern das Schwindeln gewisser Unternehmer. Diese inserieren in den Blättern, dass sie Arbeiter bei 20-22 W. Wochenlohn suchen, und wenn die Vermittler dann hier sind, müssen sie sich mit 9, höchstens 10 Mark begnügen! Ein Kollege von der Firma Hambrüger berichtete, dass vom 1. September ab bei dieser Firma auch die Arbeitszeit um eine halbe Stunde verlängert wird. Von einer Lohnverhöhung habe man nichts gehört. Es wurde beschlossen, bei sämtlichen Textilfabriken wieder in nächster Zeit Fabriksversammlungen abzuhalten. Alsdann forderte Kollege Wierschke die Mitglieder auf, von den Sekretariatsmarken mehr wie bisher Gebrauch zu machen, und für die nächste Arbeiter-Versammlung tüchtig zu agitieren.

Strieg, 19. August. Ein patriotischer Mummel wird am morgigen Sonntag wieder „ganz Bries in Spannung“ halten. Etliche Kriegervereine z. feiern das übliche Gedenkstücken und fordern in „den die „erhaltenen Gimmeln“ auf, daran teilzunehmen. Leider besteht die Hauptaufgabe der Krieger darin, an ihren Festen auf die Sozialdemokratie zu schimpfen. Deshalb hat die aufklärte Arbeiterschaft keinen Anlaß, den Mummel mitzumachen. Sie versichert morgen darauf, den Mummel für die Patrioten-Vorstellung abzugeben, ebenso wie sie sehr gern daran teilnehmen, sich die Festrede des Millionärs Neugebauer anzuhören. Im Gegentheil! Einige Arbeiter beabsichtigen sogar, den Herrn als den Hauptmacher morgen mitten in seinem Festsaal an die — „Pöbne“ zu erinnern, die er seinen Arbeitern in seinen Fabriken und Gütern gab!

Kattowitz, 19. August. Ueberlistete Straßenzünder. Auf der Landstraße zwischen Schwientow und Kattowitz werden seit längerer Zeit die mit ihren Markwagen dort verkehrenden Händler von meist halbblühenden Straßenzündern angefallen, beraubt und mißhandelt. Meistert sich ein Wagenlenker, seine Waren den Händen auszuliefern, so wird er überwältigt und seines Eigentums gewaltsam beraubt. So erging es dieser Tage dem Bekannten Karl Malala aus Kattowitz, der auf einer nächtlichen Fahrt auf der genannten Chaussee am Riepgrab in der Nähe eines Tunnelns von etwa 20 bewaffneten Missethätigen angefallen, seiner Waren beraubt und schwer mißhandelt wurde, jedoch er krank darniederliegt. Durch diesen Vorfall auf das äußerste angezogen, beschloßen, nach der „R. Z.“ die Bekannten und Führerleiter von Kattowitz zu folgen der Fall zu greifen, um der Räuber habhaft zu werden. Zunächst Mann H. mit Knütteln und Revolvern bewaffnet, nahmen sie heute Nacht auf einem Rollwagen Platz und ließen sich mit einer Platte überdecken, jedoch der Räuber hervorgerufen wurde, als ob es sich um einen ganz harmlosen Transport handelte. Einer von ihnen, der sich mit Waffnen verließ, bestieg den Wagon und nun fuhr das bewachte Vehikel, das mit seiner Beladung ein gewisses Gegenstand zu dem sagenhaften „trojanischen Pferde“ bildete, die Chaussee nach Schwientow entlang. An der berichtigten Stelle umweit der Riepgrab wurde Halt gemacht. Es dauerte auch nicht lange, so kamen 6 mit Knütteln und Meißeln bewaffnete Burken zum Vorschein, die sich in verdächtiger Weise dem Fuhrwerk näherten. Sie mochten der Meinung sein, daß der auf der Landstraße in der Nacht stehende Frachtwagen für sie eine besonders feine Beute abgeben würde. Der beschriebene aber ihr Entsetzen, als plötzlich die Platte zurückgeworfen wurde und 15 Männer mit Knütteln und Revolvern herabsprangen. Drei von den Straßenzündern waren vor Schreck derartig schrecklos, daß sie, wie angezogen stehen blieben und sich ohne Gegenwehr fesseln ließen, während die übrigen Meißeln nahmen und im Dunkel der Nacht verschwand. Die Verhafteten wurden auf den Wagon gebunden und zunächst nach Balzeng gefahren, wo aber die Polizei aus unbekanntem Gründen die „Annahme ablehnte“. Daraus wurde der Transport nach Kattowitz gebracht, wo die Polizei die 3 Räuber in

Einfang nahm und nach Nummer Sicher brachte. Die Personalle der Räuberbande wurden als die Herren Stephan Kolodzil, Julius Dupa und Reichold Sparwasser aus Bismarckhütte, bzw. Bismarckhütte festgehalten.

Waldau, 18. August. Gegen die Polen! Das Amtsgericht hat die Eingabe von zehn polnischen Postkarten angeprochen, die in verschiedenen Variationen den weißen Adler mit Krone und Kranz und auf weißerem Grunde in polnischer Sprache die Inschrift tragen: „Gott erhalte Polen“, beziehentlich „Noch ist Polen nicht verloren“. Eine dieser Karten enthält die einzelnen Wohnschaften des ehemaligen polnischen Reiches, eine andere zwei sich kreuzende weißrote Fahnen mit den Jahreszahlen 1890 und 1893; weitere Karten enthalten den „Katholismus eines polnischen Kindes“ und das „Gebet einer polnischen Jungfrau“. Gleichseitig wurde auf Unbrauchbarmachung der zur Herstellung benutzten Platten und Formen erkannt. — Wieder mal ist der „Sinnat gereinigt“!

Bromberg, 18. August. Zur Lohnbewegung der Holzarbeiter. In einer Holzarbeiter-Versammlung, welche am 18. d. Mts. tagte, erstattete die Lohnkommission den Bericht über die letzten Verhandlungen mit den Arbeitgebern. Das Resultat ist folgendes: Die Arbeitszeit für die Arbeiter der Möbelbranche soll vom Tage des Vertragsabschlusses 56 Stunden und für die Arbeiter der Bauindustrie 57 Stunden pro Woche betragen. Der Arbeitslohn für Tischler beträgt mindestens 30 W. pro Stunde. Ausgeschlossen hiervon sind jedoch Gesellen, welche sich im ersten halben Jahre nach beendeter Lehrzeit befinden, ferner noch Gesellen, welche durch Alter und Gebrechen in ihrer Erwerbsfähigkeit beeinträchtigt sind; bei diesen soll der Lohn der freien Vereinbarung mit dem Arbeitgeber unterliegen. Auf Bauarbeit wurde den Arbeitern ein Zuschlag von 10 bis 40 Prozent und auf Möbelarbeit 10 Prozent zugebilligt. Von der Versammlung wurde der Tarifvertrag angenommen.

Die Lohnbewegung der Holzarbeiter ist nunmehr nach längeren gepflogenen Verhandlungen für die Arbeiter erfolgreich beendet. Die Arbeitgeber stimmten ebenfalls den von den Lohnkommissionen getroffenen Vereinbarungen zu. Der Vertrag gilt bis zum 1. April 1907.

Vom Klempererkreis ist zu berichten, daß eine weitere Firma mit drei Gesellen die Forderungen anerkannt hat, demnach arbeiten jetzt 6 Gesellen zu den neuen Bedingungen. Da die übrigen Meister auf dem veränderten Standpunkt stehen, einen Vertrag nicht zu unterschreiben, so wurde von den Arbeitern, um eine Verständigung mit den Meistern zu erzielen, das Einigungsamt angehen.

Neue provinzielle Nachrichten.

Ein schwerer Unfall ereignete sich an der Straviger Bahnunterführung bei Benedix' Gasthaus in Strichberg. Der bei dem Spektator May beschäftigte Kutcher Langner wollte mit einem Kollwagen die infolge der dortigen Bahnbauarbeiten schwierige Stelle passieren und wurde dabei von einem auf der Straße verkehrenden Kollwagen eingeweicht, daß er befinnungslos aufgehoben wurde. Auf ärztliche Anordnung wurde der anscheinend innerlich schwer Verletzte in das städtische Krankenhaus überführt. — In Kattowitz brach im Arbeiterhause der Firma Promnitz u. Siegel am Bahnhof neben der Siegel'schen Villa Feuer aus. Dank der raschen Hilfe durch die Feuerwehr wurde das Haus erhalten. Die Untersuchung ergab böswillige Brandstiftung; der Brandstifter ist bereits verhaftet. — Der Nachmittags-Perfektionstag Strichberg-Heiderdorf überführ am 16. d. M. zwischen Kattowitz und Heiderdorf ein durchgegangenes Gespann des Dominikus Kattowitz. Das eine Pferd riß sich los und lief davon, das andere wurde von der Maschine erfasst, eine Strecke geschleift und mitten durchgerissen; der Entwagen wurde zertrümmert. — In Kattowitz wurden vor einem vom Bahnhof kommenden Automobil auf der Dörlingstraße zwei vor einem Möbelwagen gespannte Pferde stehen. Der 60 Jahre alte Kutcher Schaudt wurde zu Boden gerissen und überfahren, sodas er bewußtlos liegen blieb und nach dem städtischen Krankenhaus gefahren werden mußte. — Ein Breslauer Blatt brachte die auch von uns übernommene Nachricht, daß bei Wätersbude 50 auf der Bahnstrecke Myslowitz-Schoppinisch verhaftet worden wäre, eine Eisenbahnbrücke mittels Dynamit in die Luft zu sprengen. Die „R. Z.“ erklärt demgegenüber, daß es sich bei dieser Nachricht anscheinend um einen Vorfall handelt, der sich vor vielen Wochen an der wenig befahrenen Güterzugstrecke Schoppinisch-Emanellinger abspielte hat. Dort war vor böswilligen Händen an einem Mauerwerk ein Teil von etwa 1/4 Metern beschädigt worden. Anscheinend waren es lose Burken, welche an jener Stelle ihrem Uebermut die Zügel schießen ließen. — Schluß des redaktionellen Teiles.

Veranigungen.

* **Schlachten-Kolosal-Hundgemälde am Frieberg.** Ein heißer Kampf war es, der sich am Morgen des 4. Dezembers 1870 um Orleans zwischen den Truppen des 1. Bayerischen Armeekorps unter General von der Tann und den französischen Truppen entpannen und schließlich mit dem Niedergange der letzteren endete. Das am Frieberg angestellte Schlachten-Kolosalgemälde führt dem Betrachter diese blutigen Kämpfe in historischer Treue und lebendiger Darstellung vor, wie kein anderes ähnliches Gemälde.

Ritz. Zwölf Personen kamen um, etwa 50 wurden verletzt, die Opfer sind meist Negere.

Ueber die Tragödie eines jungen Arztes, der Selbstmord verübte, weil er bei einer Operation einen Fehler gemacht hatte, berichtet die „Deutsche Medizin“. Als Dr. C. Poljanow am 7. August an dem Gute Konstantinowa vorbeikam, hielt ihn eine demlich gekleidete, aber intelligent anscheinende Frau an und bat ihn mit Tränen in den Augen, er möge sich einige Minuten aufhalten, da ihr einjähriges Söhnchen ärztliche Hilfe nötig habe. Der Arzt untersuchte das Kind, stellte die Diagnose fest und rief die Mutter, ihr Kind in das städtische Krankenhaus zu bringen. Die Mutter wollte nichts davon wissen und auch der Vater weigerte sich, sein Kind ins Krankenhaus zu bringen. Der Arzt beschränkte sich darauf, eine Medizin zu verschreiben. Da er am folgenden Tage das Kind wieder fand, entschloß er sich zu einer Operation, zu der die Eltern auch ihre Zustimmung gaben. Während der Operation wurde der Arzt plötzlich blaß, er war heftig erschrocken, er hatte einen Fehler gemacht und war sich klar darüber, daß das Kind sterben müsse. Er blieb da, um das Ende zu erwarten. Ganz ruhig saß er am Lager des Kindes und rief die Mutter: dann ging er schnell an den Tisch, warf einige Seiten auf ein Stück Papier, legte es unter die Tischplatte und bat die Frau um ein Glas Wasser. Dann setzte sie das Zimmer verlassen, so hörte sie einen Schrei und eilte sofort zurück; der Arzt lag tot auf dem Leich. Ein Schuß in die Schläfe hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt. Auf dem Bettel über stand: „Bereiten Sie einem jungen Arzt seinen unermüdeten Jüngling, durch den er Sie Ihres einzigen Sohnes beraubt hat. Ich habe mein Verbrechen gesteuert. Möge mein Tod Sie trösten in dem Kummer, der Sie befallen hat. Dr. C. P. Poljanow.“

Über Personen ertrunken. In einem Ruderboot, einem Dreierboot (vier Ruderer, ein Steuermann), fuhren fünf Ruderer aus Rastenburg die Donau herab. Oberhalb der Dörfchen Jochenheim befindet sich ein vom linken Ufer abzweigender, ein Drittel der Strombreite einnehmender Ecken, der starke Wirbel und Wechsel bildet, sobald dies kleinere Fahrzeug, das dort in die Höhe kommt, entweder aufwärts oder abwärts schleppt. Die Rastenburg Ruderer waren des unversichtlichen Schwabers nicht laudig. Das Boot wurde von Wirbeln erfasst, schloß Wasser, und die Ruderer wurden förmlich aus dem Wasser weggeschwemmt. Sie suchten durch Schwimmen sich zu retten, was jedoch nur dem Steuermann gelang, während die anderen von Wirbeln und Wechsel erfasst wurden und nach einer unglücklichen Zwischenzeit in den Wellen verlirten. Dem Steuermann gelang es nach wehrlicher Anstrengung, das mit Wasser vollgeladene Boot zu erreichen und sich an diesem festzuhalten. Auf sein Verlangen kam ihm die Zimmermannsgattin Frau Scherney zu Hilfe. Mit aller Kraft war die tapfere Frau auf dem Steuermann, der bereits dem Ertrinken nahe war, an, und es gelang, diesen

zu retten. Es war schon höchste Zeit. Der einzigen sechsjährigen Frau, die das ganze Rettungswort leitete, gebührt für die unter eigener Lebensgefahr vollzogene Rettung Anerkennung.

Ans Verurteilung. Wegen doppelten Kindesmordes wurde die 26-jährige Britin Anna Jessel von Gute Klein-Gerlanfen in Schweden verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis in Jasterburg zuerkannt. Die Verhaftete hat nach ihrem Geständnis am 1. d. M. ein Kind zur Welt gebracht, das sie sofort den Schweinern vorwarf. Die Ueberreste will sie dann im Rinderstall vergraben haben. Durch die angefertigten Ermittlungen wurden die Angaben der Mutter bestätigt. Bei weiteren Nachforschungen fand man im Hüfnerstall den Rest eines zweiten Kindes verscharrt, das im August v. J. von der Welt geboren worden war. Auch dieses hat sie gefälligsmäßig sofort nach der Geburt getötet. Die bürgerliche Klammerschicht wird für dieses zur Verurteilung gebrachte Weib nichts anderes als das — Weil übrig haben!

Chemanns Freuden und Leiden! In eine fatale Situation geriet der Kaufmann F. in Berlin, als seine bessere Hälfte im Mai d. J. von einer kleinen Reise zurückkehrte. Trotzdem seine Gattin infolge gewisser Dominanz-Neigungen ihres Herrn Gemahls ihm nicht das rechte Vertrauen entgegenbringen konnte, war sie auf einige Wochen zu ihren Eltern hinaus auf das Land gefahren. Nach rückwärtigen Abschied auf dem Bahnhof war das Erste, was der nunmehrige Strohmwiter tat, mit verständigstem Nachdenken daran zu denken, sich zu geben und ihn in die tiefsten Tiefen seiner Leidenschaft zu versenken. Für den „aus' Tiefste betriebenen“ Strohmwiter begann nunmehr eine tolle Zeit. In einem Restaurant in Halensee lernte er eine interessante junge Dame kennen, mit der er für den nächsten Tag einen Dinner-Ausflug nach Woltersdorfer Schloß verabredete. Evident wollte er ihr aber noch sein elegant möbliertes „Junggefellensheim“ zeigen. Die junge Dame ging auch ohne weiteres darauf ein. — Einige Tage später langte die Gattin des Herrn F. wieder in ihrer Heimatstadt an. Als F. am Abend gemächlich seine Zeitung las, erschien seine Gattin im Zimmer und hielt mehrere intime Damenkleidungsstücke, die diese vorichtig mit den Fingern anfassend, in die Höhe. Sie erklärte mit aller Entschiedenheit, daß ihr jene Kleidungsstücke nicht gehörten. Herr F. versuchte seiner erregten Gattin unter Aufbietung aller Verstandeskräfte einzureden, daß die Kleidungsstücke ihr doch gehörten. Damit hatte er aber den empfindlichsten Teil ihrer Frauenehre gestreift. Mit den Worten, daß sie derartige unsaubere Wäsche nicht trage, warf sie ihrem Mann genügend Gemahl die sämtlichen Kleidungsstücke vor die Füße und verließ das Zimmer. Bald darauf stürzte sie wieder in das Zimmer zurück: „Mein Brautkleid ist gestohlen, meine beste Perle, alles ist weg.“ Herr F. blieb nun nichts mehr übrig, als seine Strohmwiter-Abenteuer zu berichten. Die Kriminalpolizei er-

mittelte jene junge Dame, die so großes Interesse für die „Junggefellenswohnung“ des Herrn F. bezeugt hatte, in der Person der vielfach vorbestraften Kellnerin Maria Dieke. Wegen Diebstahls im Rückfall war die D. am Donnerstag vor der Strafkammer angeklagt. Dem Antrag des Staatsanwalts gemäß lautete das Urteil auf ein Jahr Zuchthaus und Nebenstrafen. In Japan gibt es eine Gesellschaft „Ein-ku-kai“ mit 200,000 Mitgliedern, die sämtlich die Verpflichtung lebenslänglicher Enthaltensamkeit in bezug auf betäubende Getränke und Tabak eingegangen sind. Ein junger Mann, der vor dem 20. Lebensjahr alkoholische Getränke geniesst oder raucht, ist eine große Seitenhölle und gilt als mißratener Sohn. Vielleicht öffnen solche Tausende Deutschen die Augen. Das Japan so große Fortschritte aufzuweisen hat, verbannt es seiner Nüchternheit. Vorseitigen wir uns nicht in gleichem Maße, ein nüchternes Volk zu werden, dann besteht in der Tat eine große gelbe Gefahr.

Literatur.

Interessante und lehrreiche Romane, Erzählungen, Skizzen und wissenschaftliche Notizen bringt die in dem Parteiverlage der Buchhandlung „Vorwärts“ erscheinende Roman-Bibliothek „In Freien Stunden“. In wöchentlich erscheinenden 24 Seiten starken Heften wird hier den Parteigenossen, ihren Frauen und der heranwachsenden Jugend ein billiges und gutes Mittel zur geistigen Erholung und zur Bereicherung des Wissens geboten. Der jetzt erscheinende 9. Jahrgang führt den Leser in zwei entgegengesetzte Welten; in das freie Amerika, das der Roman „Das Verbrechen des Bekkers“ schildert und in das zaristische Rußland, das uns „Vorne“ in seinem „Kurier des Japans“ in ergreifenden Bildern vorführt. Beide Romane zählen den Parteigenossen das Abonnement auf diese Wochenhefte, die von jeder Parteibuchhandlung von Beginn des Romans an nachbezogen werden können.

Georg Gapon: Gedächtnis an das russische Volk. In hunderttausenden von Exemplaren ist das Gedächtnis Gavons unter der russischen Bevölkerung verbreitet. Jetzt liegt es auch in deutscher Sprache vor. Gapon vertritt den Standpunkt des demokratischen christlichen Sozialismus in Rußland, und seine Ueberzeugungen werden vorgetragen mit seltener Kraft in volkstümlicher Sprache. Vor allem ist es dem Priester darum zu tun, der antisemitischer Berührung entgegenzuwirken, mit deren Hilfe die Reaktion erfolgreich ist, die Kräfte der freibilligen Bewegung zu zerstückeln, und mit harschen Worten weist er auf den die Nächstenliebe verläugnenden Christus, dessen Namen die zu Unrecht tragen, die sich zu Erregeln gegen die Andersgläubigen aufreizen lassen. Christ und Jude sollen sich die Hand reichen und gemeinsam das drückende Joch des Jarrismus zerbrechen.

Beleuchtung (Kong.) bis zum 20. Aug. an der Kasse 50 Pf. **Kaffee-Fest** (Kong.) Der große Schöne Garten des Kaiser Friedrich-Parkes ist sorgfältig gepflegt, macht einen freundlichen Eindruck und ist für Familien und Vereine zu längerem Verweilen wie geschaffen. Für die Jugend ist ein Gondelhafen mit mehreren Gondeln zur Belustigung vorhanden, während die Kinder an Spielplätzen, Schanzen und Turmgeräten ihre Freunde haben können. Eintritt frei.

Wohlfahrt. Die Triebiger Quartett- und Konzert-Sänger-Gesellschaft (Kong.) unter Leitung des Dirigenten, welche gegenwärtig täglich in diesem Familienlokal auftritt, ist eine der ältesten und wie von Fachmännern anerkannt wird, eine der besten Gesellschaften in diesem Genre. Sonntag zwei große Extratouren. Vormittag von 11-1 Uhr in Matinee, bei welcher kein Eintritt erhoben wird.

„Scala“, Nikolaistraße 27. Morgen ist die erste Sonntagsvorstellung, in welcher sich das seit dem 16. d. neu zusammengestellte Programm produziert. 14 Nummern umfasst daselbe, von denen jede einzelne ein Schlager ersten Ranges ist. Dem Abend beschließt der American Cameragraph mit neuen Bildern von denen der Eisenbahn-Überfall besonders zu erwähnen ist. In der Matinee-Vorstellung bei freiem Zutritt werden Theodor W. Frank, Frank, Doo und Barry, die Soubertien Schwarz u. Pyzette, der Langkomiker Witon usw. auftreten. Die Abendvorstellung beginnt präzis 7 1/2 Uhr, von 6-7 1/2 Uhr ist Promenade-Konzert des unter Leitung des neu engagierten Kapellmeisters Statina verstärkten Orchesters.

Diebische Establishment (Kong.) (Kong.) Heute Sonntagabend, den 19. August, konzertiert die Kapelle des 51. Regiments.

Beleuchtung. Sie haben recht: Der Bericht der „Bresl. Waga.“ über den prägelinden Säugmann ist durchaus tendenziös und enthält für die Scheitler Arbeiter allerhand Seitenhiebe. Wir haben davon abgesehen, diesen Fall besonders zu glossieren, weil wir wiederholt die Erfahrung gemacht haben, daß im Gerichtsteil des genannten Blattes einseitige Gesandtschaften, die arbeiterfeindliche Tendenz zur Durchbruch kommt. Besonders bei „Arbeitslosen“prozessen ist die schamhaften Blätter oftmals anständiger Berichte als die „Morgenpost.“

W. R., Südgasse. Nein, ein derartiger Klub kann nicht klagen.

Mittel. Besten Dank, aber diesmal nicht geeignet.

G. H. 133. 1. Sie finden das Gedächtnis ziemlich groß an der Spitze unserer vorigen Sonntagnummer. 2. Ja.

Geleit, Kurzegehe. Die ersten 6, 12 und noch einmal vorgeschrieben und Ihre Frau mitzubringen.

Diebstahl. Für das Kumpfenbe zuffische Proletariat gegen bei der Redaktion der „Volkswacht“ setzen ein. Auf S. 180 durch Langer (D. III) Gef. beim Ausfall des VII. Distrikts durch Arthur Schulz. Bereich quittiert. 1.75 1549.50 1917. Summa 1551.25 1917.

Obmann der Wahlkommission: Paul Dedak, Breslau XVIII, Eichen-Allee 107. Beschwerden zc. sind an diesen zu richten.

Versammlungen und Vereine. Breslau.

Arbeiter-Turnerschaft Breslau.
Turnstunden: 1. Abt.: Jeden Dienstag und Freitag, Abends von 8-10 Uhr, in der städtischen Schulküche, Waterloostraße. 2. Abt.: Jeden Montag und Donnerstag, Abends von 8-10 Uhr in der städtischen Schulküche, Posenerstraße. 3. Abt.: Jeden Montag und Donnerstag, Abends von 8 1/2-10 Uhr, in der städtischen Schulküche, Waterloostraße.

Gewerkschaftshaus.
Sonntagabend, den 19. August:
Töpfer-Verband. Mitglieder-Versammlung. Abends 8 Uhr. Zimmer 2.
Sonntag, den 20. August:
Kasselerarbeiter. 1. Stiftungsfest. Nachmittags 4 Uhr. Hansschlager. Versammlung. Vormittags 11 Uhr. Saalstraße. 2. Arbeiter-Versammlung. Vormittags 11 Uhr. Zimmer Nr. 1.
Verband der Schiffszimmerer. Mitglieder-Versammlung. Nachmittags 4 Uhr. Zimmer 1.
Montag, den 21. August:
Zentralverband der Schuhmacher. Mitglieder-Versammlung. Abends 8 Uhr. Zimmer 1.
Glaizer. Öffentliche Versammlung. Zimmer 2.
Schneider-Verband. Mitglieder-Versammlung. Zimmer 3 u. 4.

Arbeiter-Turnerschaft, Kurzegehe. Abends 8 Uhr. Zimmer Nr. 5.
Dienstag, den 22. August:
Vorbereitung. Versammlung. Zimmer 2.
Mitteilungen der Distrikts- und Bezirkskommission des Sozialdemokratischen Vereins:
Distrikt I (Krautwäcker-Straße).
Bezirk 5 u. 7. Sonntagabend, den 19. August: Zusammenkunft.
Bezirk 120 (Dorfstraße). Sonntag, den 20. August. Vormittags 10 Uhr: Jubiläum.
Distrikt II (Nikolaistraße).
Bezirk 11. Sonntagabend, den 19. August: Jubiläum.
Bezirk 18. Dienstag, den 22. August, Abends 8 Uhr: Jubiläum und Befreiung.
Bezirk 20. Sonntagabend, 19. August, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft.
Distrikt III (Ober-Grafstraße).
Bezirk 33, 35 u. 44. Sonntagabend, den 19. August, Abends 8 1/2 Uhr: Zusammenkunft im Distriktslokal.
Distrikt VI (Oblauer Tor).
Bezirk 70-77. Mittwoch, den 22. August, Abends 8 1/2 Uhr: Zusammenkunft im Distriktslokal, Rönigkstraße 10.
Bezirk 78 u. 73. Dienstag, den 22. August, Abends 8 1/2 Uhr: Zusammenkunft.
Distrikt VIII (umfassend die Bezirke 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86 [Steinstraße] und 121.)
Bezirk 80. Sonntag, Vormittags 10 Uhr: Zusammenkunft.
Bezirk 82. Sonntag, 20. August: Ausflug nach Sandberg. Treffpunkt 10 1/2 Uhr Neubrückstraße, Ecke Sedanstraße.
Bezirk 85. Sonntagabend: Jubiläum.
Distrikt IX (Sabit) (umfassend die Bezirke 91, 92, 93, 94, 95, 96.)
Bezirk 91, 91a, 91b. Dienstag, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft.
Distrikt X (Höfelwitz-Neutisch-Platz).
Bezirk 29. Sonntag, den 20. August, präzis 10 Uhr: Berechnung im Lokal E.
Brieg. Maurer. Sonntagabend, den 19. August: Mitglieder-Versammlung in der Hildertstraße. Tagesordnung: Wahl eines Kassiers & Verschiedenes. Das Erscheinen aller Kollegen die in Breslau arbeiten, ist notwendig. Der Vorstand.

Am Donnerstag, den 17. Aug. verschied nach langem schweren Leiden das Mitglied, der Schleifer **Paul Rink** im 28. Lebensjahre. Ehre seinem Andenken. **Deutsch. Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Breslau.** Die Beerdigung findet am Sonntag, d. 20. Aug., nachm. 4 Uhr, v. d. Leichenh. des Friedhofes in Oswitz aus statt.

Trauerhüte in größter Auswahl zu billigsten Preisen. 1903 **S. Weissenberg**, Schmiedebücke 14, part., I. u. II. Etag. Bitte genau auf Firma und Nummer zu achten.

Grabdenkmäler in Granit, Marmor und Sandstein. **Paul Kann**, Matthiasstrasse 3, an der Odertorwache. 2. Geschäft: Oswitzerstrasse, am Bergkeller. 1917

Freie Religionsgemeinde, Gröbste, 14/16. Erbauung: Sonntag, 20. August, vorm. 9 1/2 Uhr. Prediger: Fährn. Thema: „Die Bibel der Natur.“
Rechte u. Pflichten des Mieters nach d. neuen Bürgerl. Gesetzbuch. Kommentar gegen Miethrecht von Rich. Lipinski. Preis pro Exempl. 20 Pfennige. Die Broschüre ist sachkundig auf Grund der Motive und der Denkschrift zum Bürgerlichen Gesetzbuch bearbeitet und ist ein sicherer Führer durch das Miethrecht. Durch unsere Expedition zu beziehen.

Anzüge nach Maß, unter Garantie tauschlos. **Mf. 17,50** aus reellen Stoffen empfiehlt **J. Bialas**, Schneidermeister Nikolaistraße 27, 2., Seitenh.
Sozialdemokratisches Liederbuch von Max Kegel. Preis 40 Pfg.

Wir empfehlen nachstehende, äußerst wichtige Führer durch die verschiedenen Gesetze zc.:

Führer durch das Invalidenversicherungs-Gesetz. Mf. — 25
„ durch das Gewerbe-Unfallversicherungs-Gesetz. Mf. — 25
„ durch das Bau-Unfallversicherungs-Gesetz. Mf. — 25
„ durch das Unfall-Versicherungs-Gesetz für Land- und Forstwirtschaft. Mf. — 25
Diese Führer sind überaus sorgfältig, mit ausführlichem Sachregister versehen und in allgemein verständlicher Sprache geschrieben. Bequemformatig für Fragen und Eingaben bei den verschiedenen Behörden erleichtern dem Arbeiter seine Ansprüche geltend zu machen.

„ durch das Vereins- und Versammlungs-Recht. Zugleich ein Wegweiser bei Reichstagswahlen. Mf. — 30
„ durch die Strafprozessordnung. Rechte des Angeklagten vor Strafgericht und Polizei von Dr. E. Peinemann. Mf. — 40
„ für den Militärfähigen. Mf. — 30
Erhältlich bei allen Kolporturen und durch die Buchhandlung „Volkswacht.“

Pfandleihe Münzstr. 2. C. Freundt. Soeben erschien: **Das erste Lebensjahr.** Wie ernähren und pflegen wir den Säugling? Von Dr. R. Silberstein. Preis 20 Pfg. Durch die Expedition und Kolporture erhältlich.

Die Gleichheit (Frauenzeitung). Alle 14 Tage erscheinend, Heft 10 Pfennige.

Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt **Huer & Co., Hamburg, Feiländer.**

In unserem Verlage ist erschienen und von demselben zu beziehen:

Illustrierter Neue Welt-Kalender für das Jahr 1906 Dreißigster Jahrgang

Inhalts-Verzeichnis:
Kalendarius — Postwesen — Beachtenswerte Adressen — Statistisches — Märkt — Meilen und Märkte — In Preußen des Jahres — Villa Wangen — Großhändler-Verzeichnis (mit Illustrationen) — Unsere Fortbewegungen an die Schule — Von der Schulreform — Vom Schulbesuch und traurigen Tagen. Von Dr. H. Silberstein (mit Illustrationen) — Sprüche — Der Friedensbote. Ein Märchen von Clara Müller — Josef Orban und die Arbeiter-Gesangsvereine. Von A. W. (mit Porträt) — Ein waldender Schuhmacher im 17. Jahrhundert. Von Albin Wde — Unsere Verrenkungen und ihre Kultur. Von Curt Grottel (mit Illustr.) — Märtyrer-Gesang. Gedicht von Robert Gebel — Sein Sieg. Erzählung von W. H. Hagemer (mit Illustrationen) — Die erste William. Von A. v. Elm — Südwestafrika. Von A. Südemum (mit Illustrationen) — Abschied. Gedicht von Curt Freygang — Die Anfänge der proletarischen Frauenbewegung in Deutschland. Von Clara Jettin — Die Revolution in Rußland. Von Wilhelm Blos (mit Illustrationen) — Unsere Toten (mit Portraits) — Fliegende Blätter — Der höhere Gesichtspunkt. Von Wilhelm Schröder — Für unsere Rätekollegen — Trächtigkeit und Bräutertagender

—————
Hierzuh vier Silber:
Der Bauer — Sonntagsgesänge — Reiche Leute — Am Ort der Tat — Ein Dreifarbendruck auf Kunstpapier. Ein lustiges Lied — Ein Wandkalender

Preis: 40 Pfennig
Bei Einzelbezug bitten wir um Einlieferung des Betrages nebst 10 Pfg. in deutschen Briefmarken für Porto

Zu beziehen durch die Expedition und Kolporture der „Volkswacht“.

Reservisten-Anzüge in größter Auswahl zu unerreicht billigen Preisen. **Warenhaus** für Herren- und Knabenmoden **Eduard Freundt**, 52 Reuschestrasse 52.



Buchhandlung „Volkswacht“
Breslau
Neue Graupenstr. 5/6.

Jedem zu empfehlen:
Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek

Herausgegeben unter Leitung von Dr. J. Zadek-Berlin.

Heft I. Die erste Hilfe bei Unglücksfällen. Heft II. Das erste Lebensjahr. Heft III. Zur Gesundheitspflege des Nervensystems. Heft IV. Der Achtstundentag. Heft V. Alkoholle und Arbeiterkranken von Dr. Fröhlich, Wien. Diese Broschüre sollte recht große Verbreitung unter den Arbeitern finden.

Jedes Heft ist einzeln zu haben und kostet 20 Pfg.

Sämtliche Kolporture nehmen Bestellungen an.

Das Arbeiter-Recht von Arthur Stadthagen. Der Preis für das gebundene Werk ist 7 Mf., daselbe ist auch in 28 Heften à 20 Pfg. zu beziehen. Erhältlich durch die Expedition und Kolporture.

Bernard Dollinger,
I. Geschäft: **Alfonsstr. 28**, Ecke Schulzenwiese,
II. Geschäft: **St. Leonhardsstr. 20**, gegenüber Postamtstr.
Bitte auf Firma und Hausnummer zu achten.
Spezialität: **Damen- und Herrenausstattungsartikel**, sowie
Strick- und Polsterwaren.

Ausstattungs-Möbel
empfehlen ebenso billig, wie in eigener Werkstatt
in **Kunstabbeim und Erla**.

Rüschgarnituren v. 120-200 Mk.	Spiegel in Schränkch. 35-50 Mk.
Divan m. Möbelstoff 40-50	Sofafische . . . 10-30
- m. Moquetteplüsch 55-65	Ausstehische . . . 20-100
Sofafisch m. Tisch 85-120	Schreibtische . . . 55-130
Beistelle m. Matrasse	Waschtisch mit Marmor-
und Kellertisch . . . 55-60	platte . . . 28-60
Schranke . . . 24-35	Nachtisch mit Marmor-
Recliflow . . . 24-30	platte . . . 14-30
Leuchte m. Facette-	Ettische . . . 8,50-10
glas . . . 45-60	

Rüsch-Möbel in verschiedenen Farben, sowie **Lurus-Möbel**
in großer Auswahl, **extrem billig**, nur bei
H. Scheuermann, Matthiasstrasse 45.

Selewsky's 2015
Bolero allerfeinste 2 Pf.-Zigarette
Zenith erstklassige 3 Pf.-Zigarette

Die Forderungen unserer Arbeiterschaft sind voll u. ganz bewilligt.

Achtung!
Um **Verlust** zu vermeiden erlaubt sich
der **frühere Werkmeister** des **Christ-**
mann'schen Schuhgeschäftes den werten
Kunden die Mitteilung zu
unterbreiten, daß ich mich
selbst
2084

Sternstraße Nr. 39
etabliert habe und besere ich Bestellungen nach Maß, sowie Re-
paraturen schnell u. sauber unter Verwendung nur guten Materials.
Um günstigen Zuspruch bittend, zeichnet
Joh. Gonslorklewiz,
Schuhmachermeister, Sternstraße 39.

Kredit!

Stannend
geringste Anzahlung.
Spottbillige Preise.
Möbel einzelnes Stückes —
ganz Einrichtung.
Anzüge, Ueberzieher.
Teppiche, Gardinen.
Max Biermann,
Breslau, Ring 51, L,
neben der Stadtgasse.
Stille:
Walden-
burg
L. Schl.
2087

Friedrich Lindner,
Neuheiten-Vertrieb 1827
Breslau XIII, Augustastr. 33.
Prämiant Paris 1905.
Spezialität: **Türsicherung**
Schutz gegen Diebe.
Preis 1,25 Mk. inkl. Anbringen.

Auch gegen bar!

Halt

! auf

Kredit

1 Zimmer Anzahl. 7 Mk.	
2 " " 14 "	
3 " " 22 "	
4 " " 30 "	

Einzelne Möbel,
Polstersachen,
Kinderwagen,
Sportwagen,
Nähmaschinen,
Anzüge, Paletots,
Damen-Konfektion,
Manufakturwaren
etc. etc. 2106
mit kleinster Anzahlung.
Katalog gratis u. franko.
Kredit auch nach anwärts.
Sonntags geöff. 8-9, 11-2.

S. Osswald,
Breslau,
Schuhbrücke 74,
I. S. 4. Et.

Bettfedern und fertige Betten.

WILHELM 1961

Spez.: **Wasserdichtg.**
Preisliste gratis u. franko.
Julius Immerglück,
Bresl., Neuschiff 10/12

Reell u. billig
laufen Sie
Uhren
und
Gold-
waren bei 1920

Arnhold Rosenthal
Schweizer Uhren-Fabrikant
Breslau,
Neue Schwaldauerstr. 5.
Für jede Uhr 2 Jahre Garantie.

Hierdurch mache ich be-
kannt, daß ich seit dem
15. Juli
ein Geschäft von
Neuen u. getragenen
Herren- u. Knaben-
Garderoben,
sowie von 1867
Schuhen und Stiefeln
zu den
billigsten Preisen
eröffnet habe.
Max Klemp
Stockgasse 20,
Ecke Messergasse.

Arbeiter-Frauen!
bezieht Euch bei Ein-
käufen stets auf die
„Volkswacht“!

Möbel! Möbel!
Spiegel und
Polsterwaren
in großer Auswahl, sehr
billig zu verkaufen.
Jos. Stephan
Messergasse 24, nur I. Ebg.
Kein Laden.

Verkauf
von jetzt ab zu noch
nie dagewesenen
billigen Preisen und
offertiere:
silb. Dam.-R.-Uhr. m. Goldrand
von M. 7,00 an
gold. Dam.-R.-Uhr. v. M. 18,00
I. Dam.-R.-Uhr. (Sch.-R.) v. M. 3,00
met. Herr.-Uhr. m. Schl. v. M. 5,00
silb. Herr.-R.-Uhr. m. Goldr.
von M. 7,00
Double-Herren-Retten v. M. 8,00
Nidel-Herren-Retten v. M. 0,25
Regulateure, 14 Z. Gangs, mit
Schlagw., 105 cm lang v. M. 12,00
Gem.-Regulateure m. Schlagw.
von M. 25,00
Weck.-Uhr. (kein vern.) v. M. 1,50
Goldwaren, optische Artikel
(Erntz etc.) Spotbillig.
Ernst Herfort,
Hutmacher, Altwasser,
Nähe Selter's Hotel.

Billigste 10% Quelle
für 1823

Lebensmittel.
Vergleichspreise
mit dem Konsum.

Beste Raffinade, Pfd. 23 Pf.
ff. Röstkaffees
1/2 Pfd. 44, 50, 55, 60 u. 70 Pf.
Haferkakao, 1/4 Pfd. 25
Kraffkakao, 1/4 Pfd. 30
Kakaowürfel, Stück 2
Aechter Franck, Pack 6
Frauenstolz, Stück 35
Dicker Speck, Pfd. 82
Soda, Pfd. 4
Salmiak-Terp.-Solve, Pfd. 20
Salm.-Terp.-Seifenpulv. 7
Rund- und Regersolve. 28
Wagenlichte, Pack 60
Grasse Linsen, Pfd. 20
Ostk. Pudding, Pack 8
Hafer-Mehl, Pack 24
Ringäpfel, Pfd. 36
Breslauer Getreide-Korn, Ltr. 55
Nordhäuser, Ltr. 80
Wimborst, 1/2 Ltr. 50
Zigarillos, 10 Stück 28
Diese Preise sind mit 10%.

Paul Fischer
Breslauer Rabatt-Sparhaus
Gräbnerstr. 66 u. Filialen.
Rabattmarken werden auch
unter der Zeit mit 10% eingelöst.

1927

Laferme-Zigaretten.

Reform Nummer Eins	10 Stück 10 Pfg.
Reform Nummer Zwei	10 Stück 20 Pfg.
Reform Nummer Drei	10 Stück 30 Pfg.

Vorzüglich, preiswert u. überall zu haben.

Grösstes Fahrradhaus am Orte
Generalvertretung der Styria-Fahrradwerke Graz (Steyerm.),
der Bielefelder Maschinen-Fabrik vormals Dürkopp & Co.
und der weltberühmten
Progress-Motor-Zweiräder
Reparatur-Werkstatt mit elektrischem Betrieb
*** Reparaturen schnell, sauber und preiswert ***
Max Kluge, Harrasgasse 4/6.

Neu! Eröffnet. Neu!
Jakob Fischeh
57 Reuschostrasse 57
Ecke Hinterhäuser
Preis auf jedem Gegenstand sichtbar!
empfiehlt sein **grosses Lager** in
fertigen Herren-Anzügen, Paletots,
Beinkleidern, Jünglings-Anzügen
Grosse Auswahl in hocheleganten
Knaben-Anzügen
reizende Façons, zu den billigsten Preisen.
Jakob Fischeh
57 Reuschostrasse 57
Ecke Hinterhäuser. 1770

Langenbielauer Leinwand-Haus.
Zulets, Büchen, Gardinen, Wachstleinand
auf Tische, Arbeiterhosen und Hemden, wascheite,
blaue Blousen, Flanelle, Barchente etc., zu Fabrikpreisen
G. Völkel, Friedrich-Wilh.-Str. 51.

Arbeiter-Radfahrer.
Neue Räder und Zubehörteile
wegen vorgerückter Saison zu bedeutend
herabgesetzten Preisen.
Corona, Westfalen u. Viktoria
sind die besten und billigsten.
Eigene Reparatur-Werkstatt.
Hermann Soharzmann,
Gräbschenerstr. 35.

Bur guten Schuhquelle 2108
Große Scheinigerstraße 10, Ecke Stiefelstraße.
Herrensuggamaschen, alles Leder, aus einem Stück,
unverwundlich, 5,75 Mk., **Damenstiefel,**
hochelegant und sehr haltbar, 3,50 Mk.
Jede Reparatur schnell und billig.
Streng reelle Bedienung.

J. Schammel
Breslau VIII, Brüderstrasse 9.
fertigt 1418
Englische Drehrollen,
patentamtlich geschützt.
Kreislöcher frei. Teilzahlung gestattet.

1927

Laferme-Zigaretten.

Reform Nummer Eins	10 Stück 10 Pfg.
Reform Nummer Zwei	10 Stück 20 Pfg.
Reform Nummer Drei	10 Stück 30 Pfg.

Vorzüglich, preiswert u. überall zu haben.